



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

51 (1.3.1933)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE

Verlag: Die Volksgemeinschaft, Berlin, Hauptstraße 3 (Königsplatz). Herausgeber: Otto Meißner, Schriftleitung: Helmut, Hauptstraße 33, Telefon 644. Manuskripte Schriftleitung: P. 1, 12a, Telefon 31 471. Das Hakenkreuzbanner erscheint wöchentlich und kostet monatlich 2,10 RM.; bei Trügerzeitung zusätzlich 30 Pfg.; bei Verkaufsstellen zusätzlich 30 Pfg. Bestellungen nehmen die Buchhändler und Briefträger entgegen. Ist die Zeitung ausbleiben (auch durch höhere Gewalt) verbleibt, beschließt sie im Nachhinein ausbleiben, regelmäßig erscheinende Beiträge und alle Mitteilungen.

KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Kreisverlag: Die Volksgemeinschaft, Berlin, Hauptstraße 3 (Königsplatz). Herausgeber: Otto Meißner, Schriftleitung: Helmut, Hauptstraße 33, Telefon 644. Manuskripte Schriftleitung: P. 1, 12a, Telefon 31 471. Das Hakenkreuzbanner erscheint wöchentlich und kostet monatlich 2,10 RM.; bei Trügerzeitung zusätzlich 30 Pfg.; bei Verkaufsstellen zusätzlich 30 Pfg. Bestellungen nehmen die Buchhändler und Briefträger entgegen. Ist die Zeitung ausbleiben (auch durch höhere Gewalt) verbleibt, beschließt sie im Nachhinein ausbleiben, regelmäßig erscheinende Beiträge und alle Mitteilungen.

Mannheim, Mittwoch, 1. März 1933

Verordnung zum Schutze von Volk u. Staat

Berlin, 28. Febr. Die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat trägt das Datum vom 28. Februar 1933 und hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung wird zur Abwehr kommunistischer staatsgefährdender Gewaltakte folgendes angeordnet:

§ 1

Die Artikel 114, 115, 117, 118, 123, 124 und 153 der Verfassung des Deutschen Reiches werden bis auf weiteres außer Kraft gesetzt. Es sind daher Beschränkungen der persönlichen Freiheit des Reichs der freien Meinungsäußerung einschließlich der Pressefreiheit des Vereins- und Versammlungsrechts Eingriffe in das Kriegs-, Post-, Telegraphen- und Fernsprechelemente Anordnungen von Hausdurchsuchungen und von Beschlagnahmen, sowie Beschränkungen des Eigentums auch außerhalb der sonst hierfür bestimmten gesetzlichen Grenzen zulässig.

§ 2

Werden in einem Lande die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nötigen Maßnahmen nicht getroffen, so kann die Reichsregierung insofern die Befugnisse der Obersten Landesbehörde vorübergehend wahrnehmen.

§ 3

Die Behörden der Länder und Gemeinden (Gemeindeverbände) haben den auf Grund des Paragraph 2 erlassenen Anordnungen der

Reichsregierung im Rahmen ihrer Zuständigkeit Folge zu leisten.

§ 4

Wer von den Obersten Landesbehörden oder den ihnen nachgeordneten Behörden den zur Durchführung dieser Verordnung erlassenen Anordnungen, oder den von der Reichsregierung gemäß § 2 erlassenen Anordnungen zuwiderhandelt, oder wer zu solcher Zuwiderhandlung auffordert oder anreizt, wird, soweit nicht die Tat nach anderen Vorschriften mit einer schweren Strafe bedroht ist, mit Gefängnis nicht unter einem Monat oder mit Geldstrafe von 150 bis zu 15 000 RM. bestraft.

Wer durch Zuwiderhandlung nach Absatz 1 eine gemeine Gefahr für Menschenleben herbeiführt, wird mit Zuchthaus bei mildernden Umständen mit Gefängnis nicht unter 6 Monaten und wenn die Zuwiderhandlung den Tod eines Menschen verursacht, mit dem Tode, bei mildernden Umständen mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft. Daneben kann auch auf Vermögenssachenbeziehung erkannt werden. Wer zu einer gemeindefährlichen Zuwiderhandlung (Absatz 1) auffordert oder anreizt, wird mit Zuchthaus, bei mildernden Umständen mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft.

§ 5

Mit dem Tode sind die Verbrechen zu bestrafen, die das Strafgesetzbuch in den §§ 81 (Hochverrat), 229 (Gefährdung), 307 (Brandstiftung), 311 (Explosion), 312 (Uberschwemmung), 315 Absatz 2 (Beschädigung von

Eisenbahnanlagen), 324 (Gemeingefährliche Vergiftung) mit lebenslanglichem Zuchthaus bedroht.

Mit dem Tode oder soweit nicht bisher eine schwerere Strafe angedroht ist, mit lebenslanglichem Zuchthaus oder mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren wird bestraft:

1. Wer es unternimmt, den Reichspräsidenten oder ein Mitglied oder einen Kommissar der Reichsregierung oder einer Landesregierung zu töten, oder wer zu einer solchen Tötung auffordert, sich erbietet, ein solches Verbrechen annimmt, oder eine solche Tötung mit einem anderen verabredet.

2. Wer in den Fällen des § 115 Absatz 2 des Strafgesetzbuches (schwerer Aufruhr), oder des § 125 Absatz 2 des Strafgesetzbuches (schwerer Landesfriedensbruch) die Tat mit Waffen oder in bewaffneter und gewollter Zusammenwirkung mit einem Bewaffneten begeht.

3. Wer eine Freiheitsberaubung (§ 239) des Strafgesetzbuches in der Absicht begeht, sich des der Freiheit beraubten als Geisel im politischen Kampf zu bedienen.

§ 6

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, 28. Februar 1933.

Der Reichspräsident: gez. v. Hindenburg

Der Reichskanzler: gez. Adolf Hitler

Der Reichsminister des Innern: gez. Dr. Frick

Der Reichsminister der Justiz: gez. Dr. Götter

Asiatische Giftmordpläne der Marxisten / Schärfe Gegenmaßnahmen im ganzen Reich

Die Verordnung der Reichsregierung, die wir an anderer Stelle im Wortlaut bringen, ist deshalb notwendig geworden, weil die Kunde im Karl Liebknecht-Haus ergeben haben, daß die Brandstiftungen im Reichstag und im Berliner Schloss mit Wissen und Willen kommunistischer Führer erfolgt sind. Ferner liefert das gesandene Material den klaren Beweis dafür, daß auch sozialdemokratische Führer in enger Verbindung mit diesen Plänen gestanden haben. Außerdem sind Listen gesandt worden, auf denen die Personen angeführt waren, die als Geiseln „verhaftet“ werden sollten. Vornehmlich waren das Frauen und Kinder führender politischer Persönlichkeiten. — Gleichzeitig sollten kommunistische Terrorgruppen öffentliche Gebäude und lebenswichtige Betriebe in Brand stecken, anßerdem die Führer vornehmlich der SPD und SS, sowie der PD ermorden. Das Ungeheuerliche an den im Liebknecht-Haus aufgefundenen Plänen ist folgender kausaler Plan:

Nicht nur einzelne Personen, sondern ganze Gruppen der Bevölkerung, ganze Stadtteile sollten durch Vergiftung des Leitungswassers, durch Vergiftung der Speisen ermordet werden.

Der geistliche Urheber dieses diabolischen Planes scheint der kommunistische Millionär Münzenberg zu sein, welcher die Moskauer Fremdenlegation, Torgler, Lehmann, Kuschel, Kisch, Kasper und der Redakteur der „Roten Fahne“ Schneider. Wahrscheinlich sind aber noch viel zahlreichere Mitglieder der KPD bei diesem asiatischen Plan beteiligt gewesen.

„Weltgefahr des Bolschewismus“

Hierüber spricht der Führer Donnerstag, 20.30 Uhr über alle deutschen Sender.

Jeder Nationalsozialist ist verpflichtet, möglichst viele Volksgenossen an seinem Radio zu holen, damit sie diese wichtige Rede Adolf Hitlers hören.

Der Berliner Polizeipräsident hat sämtliche Verkehrslinien der KPD in Berlin polizeilich geschlossen. Der berüchtigte sozialdemokratische Dr. Schlegel ist verhaftet worden. In Stettin wurde eine SPD-Versammlung mit dem marxistischen Einheitsfrontler Löbe verboten. In Weimar, Apolda, Saalfeld, Müna, Kiel, Wilhelmshafen und anderen preussischen Städten wurden sämtliche KPD-Führer verhaftet und die KPD-Mordzentralen polizeilich besetzt. Auch zahlreiche sozialdemokratische Matrosen, SPD-Gewerkschaftsführer und sozialdemokratische Verlagsgesellschaften wurden geschlossen. Das beschlagnahmte hochverräterische Material geht in die Tausende von Zentnern.

Die zentralen Verlage „Bolschewischer Beobachter“ und sechs weitere bolschewistische Zentralverlage wurden ebenso wie die Verlage „Trommel“ verboten. — In Bayern scheint man unter dem Zwang der Verhältnisse langsam zur Einsicht zu kommen, denn die bayerische Staatszeitung schreibt über das energische Vorgehen unseres Vg. Kommandos: „Die Art, in der der zuständige preussische Kommissar des Innern vorgegangen ist, wird zum Bewußtsein bringen, daß Deutschland noch lange nicht Sowjetland ist. Für das deutsche Volk besteht die Gefahr der Notwehr, und dieser Zustand rechtfertigt die schärfsten und brutalsten Mittel.“

Kardinalerzbischof Faulhaber erklärt

in einem Fasthirtenbrief, der von den Kanzeln der Erzdiözese München-Freising am vergangenen Sonntag verlesen wurde u. a.:

„Die Kirche wird sich niemals einer einzelnen Partei verschreiben“

Das Zentrum läßt also, wenn es behauptet, jeder gläubige Katholik müsse Zentrum wählen!

Hitler hat Deutschland gerettet!

F. A. Die Niederbrennung des Reichstagsgebäudes und des Berliner Schlosses durch Handlanger Moskau und ihrer Freunde von der „Einheitsfront“ ist ein Fanal für die deutsche Nation. Ein besonders eindringliches für die Millionen deutscher Volksgenossen, die lange Jahre hindurch die Warnungen unserer Führer vor der drohenden bolschewistischen Blut- und Gewaltherrschaft leichtfertig in den Wind geschlagen haben, weil ihnen diese Gefahr nicht auf Schritt und Tritt entgegenkam. Ein besonders eindringliches Fanal auch deshalb, weil erst am Vortage des angeheuren Verbrechens die nationalsozialistische Presse ihre ersten Veröffentlichungen über die Pläne der unterirdischen Verbrecherzentrale im Karl Liebknecht-Haus gebracht hatte. Was dort seit Jahren in aller Ruhe vor der marxistisch geführten Berliner Polizei an Mord- und Brandanschlägen von Juden des Typus Münzenberg ausgeheckt wurde, — wir Nationalsozialisten allein haben das wenigstens in groben Umrissen seit Jahren zu ahnen vermocht dank der oft nur unter Einsatz des Lebens zu erlangenden Informationen des „Nachrichtendienstes“ unserer braven SA und SS. Zur selben Zeit aber war die Berliner Kriminalpolizei unter „Jildors“ Leitung in der Hauptsache damit beschäftigt, die Parteibücher der NSDAP zu durchsuchen, verzeihen Sie durchsuchen nach dem „hochverräterischen“ Material, das die Herren Brüning, Braun und Severing so notwendig gebraucht hätten zur weiteren Erhaltung ihrer Schönheit und Würde. Münzenberg und Co. aber, die asiatischen Organisatoren des von Moskau befohlenen Blut- und Mordterrors, waren damals sicher vor jeder Störung.

Am 30. Januar kamen endlich die Männer zur Macht, die als einzige in Deutschland sich keinen Illusionen hingaben über die Größe der bolschewistischen Gefahr. Ein Nationalsozialist übernahm das Berliner Polizeipräsidentium. Seine erste Tat war eine Säuberung des Polizeikörpers. Seine zweite die Durchsuchung des Liebknecht-Haus und schon diese erste Hausdurchsuchung förderte so grauenhafte Mord- und Aufruhrpläne zu Tage, daß den deutschen Bürger, der sich fälschlicherweise Jahre lang „sicher“ gefühlt hatte, das kalte Grauen überlief, als die NS-Presse am vergangenen Montag den ersten summarischen Bericht darüber veröffentlichte.

Zur selben Stunde schon flackerten die Flammen im Berliner Schloss, und am Abend dieses gleichen Tages glühte die Glaskuppel des Reichstagsgebäudes blutrot gegen den fahlen nächtlichen Himmel der Großstadt.

Das Tempo, in dem sich die Ereignisse folgten, ist erklärlich. Moskau hatte keine Zeit mehr, abzuwarten, nachdem seine Geheimpläne aufgefunden waren. Moskau wußte, daß in wenigen Stunden die regierungsverantwortlichen Männer der NSDAP alle Maßnahmen getroffen haben würden, um jedem derartigen Umsturzversuch für die Zukunft von vorn herein mit aller Brutalität entgegenzutreten zu können. Jetzt konnte das blutige Ziel nur noch erreicht werden, wenn eine Ueberrumpfung innerhalb der nächsten Stunden gelang. Und nun drückte Moskau auf den Knopf, die Juden aus dem Keller des Liebknecht-Hauses gaben das Signal: feige, wie sie sind, schlachten sie auch hier wieder andere an die gefährliche Front.

Der Brand des Reichstagsgebäudes sollte das Signal sein für Brandstiftungen und Mordtaten im ganzen deutschen Reich. Frauen und Kinder, besonders auch solche von Polizeibeamten, sollten aus den Wohnun-

gen herausgeschlagen und gezwungen werden, als lebendige Brustwehr vor den raubenden, mordenden und brandschatzenden Horden des Untermenschentums einherzugehen, ein graufiger, nur von Juden zu ersinnender Kugelfang gegen Reichswehr und Polizei. Und in Strömen von Blut, auf den Trümmern aller Wahrzeichen deutscher Kultur sollte die Tribüne errichtet werden, von der aus man am Abend dieses Schreckentages den

„proletarischen Einheitsstaat“
„Sowjet-Deutschland“

ausgerufen hätte.

Deutsche! Wißt Ihr, was das bedeuten hätte?

Deutscher Bauer, weißt Du, daß Dein Hof schon morgen in Schutt und Asche liegen könnte, wenn gestern nicht Hitler, Göring und Frick an der entscheidenden Stelle gestanden hätten? Deutscher Mittelstand, deutsches Handwerk, deutscher Hausbesitzer! Wißt Ihr, welche Gefahr Euch und Euerem Eigentum, drohte? Deutsche Seelforger! Streiter der christlichen Kirche! Wißt Ihr, daß die Gotteshäuser, die viele von Euch noch gestern für den Kampf gegen die NSDAP mißbraucht haben, schon am nächsten Sonntag in Schutt und Asche hätten liegen können, wenn es in Deutschland nicht jene Million braver SA, SS und Stahlhelmer geben würde, die heute in Preußen auf Befehl ihrer Führer in selbstloser Opferbereitschaft Hilfspolizeidienst gegen die roten Horden machen? Ein großer Teil von Euch hat noch am letzten Sonntag den deutschen Freiheitskämpfern unserer Bewegung die Kirchenfürsten verschlossen, wenn sie gemeinsam zu unser aller Christengott beten wollten. Ihr Zentrumsanalysten im Preßetempel! In letzter Stunde seid Ihr jetzt gewarnt worden. Wenn Ihr am Wahltag noch eine Kanzel findet, von der aus Ihr predigen könnt, dann dankt Ihr es den Männern, die Ihr nun ein Jahrzehnt lang geschmäht, verleumdelt und verlästert habt! Denkt daran!

Jetzt, deutsche Nation, besinne Dich! Millionen sinken heute in die Knie zum Dankgebet. Aus den Herzen aller wahrhaft Outmenndenden strömt heißer Dank zum Himmel, daß in dieser furchtbaren Prüfungsstunde unseres Vaterlandes ein Mann am Ruder war, der Herr der Lage blieb dank der unendlichen Treue von Millionen bester deutscher Menschen aus allen Ständen. Danken wir dem Schicksal, daß der große Generalfeldmarschall in allerletzter Stunde diesem Führer die Hand reichte zu einem festen Bund. Danken wir dem Schöpfer, daß in dieser Prüfungsstunde der aufbauwille und opferbereite Teil der Nation einlag war. Und wenn am 4. März, dem „Tag der erwachenden Nation“ um Mitternacht die Glocken läuten im weiten deutschen Reich, wenn von den öffentlichen Plätzen und den Kirchenfirmen die Choräle unserer SA-Kapellen in die Nacht klingen, wenn von den Höhen die Leuchtfener herniederblitzen in alle Täler, dann wollen wir alle daran denken, wozu uns der Führer des neuen Deutschlands am 27. und 28. Februar 1933 durch den unerhörten harten Angriff seiner festen Faust bewahrt hat. Und dann wird hoffentlich am 5. März jeder Deutsche wissen, was er diesem Manne schuldig ist!

Rücksichtslose und brutale Niederschlagung der marxistischen Mordbrenner

Berlin, 28. Febr. In dem Bericht des amtlichen Preussischen Pressedienstes über den Brand im Reichstag und das vorläufige Ergebnis der Untersuchung heißt es:

Diese Brandstiftung ist der bisher ungeheuerlichste Terrorakt des Volksweltismus in Deutschland. Unter den Hunderten von Zentnern Zerstörungsmaterial, das die Polizei bei der Durchsuchung des Karl Liebknecht-Hauses entdeckt hat, fanden sich die Anweisungen zur Durchführung des kommunistischen Terrors nach bolschewistischem Muster.

Hierzu sollen Regierungsgebäude, Museen, lebenswichtige Betriebe in Brand gesetzt werden. Es wird ferner die Anweisung gegeben, bei Unruhen und Zusammenstößen vor den Terrorgruppen Frauen und Kinder vorzuschleichen, nach Möglichkeit sogar solche von Beamten der Polizei. Durch die Aufhebung des Materials ist die planmäßige Durchführung der bolschewistischen Revolution gestört worden. Trotzdem sollte der Brand des Reichstages das Fatale zum blutigen Aufbruch und zum Bürgerkrieg sein. Schon für Dienstag früh 4 Uhr waren in Berlin große Plünderungen angelegt. Es steht fest, daß mit diesem heutigen Tage in ganz Deutschland die Terrorakte gegen einzelne Persönlichkeiten, gegen das Privateigentum, gegen Leib und Leben der friedlichen Bevölkerung beginnen und den allgemeinen Bürgerkrieg entfesseln sollten.

Der Kommissar des Reiches im preussischen Ministerium des Innern, Reichsminister Göring, ist dieser ungeheuren Gefahr mit den schärfsten Maßnahmen entgegengetreten. Er wird die Staatsautorität unter allen Umständen und mit allen Mitteln aufrecht erhalten. Es kann festgestellt werden, daß der erste Angriff der verbrecherischen Kräfte zunächst abgelehnt worden ist. Zum Schutze der öffentlichen Sicherheit wurden noch am Montagabend sämtliche öffentlichen Gebäude und lebenswichtigen Betriebe unter Polizeischutz gestellt. Sonderwagen der Polizei durchstreifen ständig die hauptsächlich gefährdeten Stadtteile. Die gesamte Schutzpolizei und Kriminalpolizei in Preußen ist sofort auf höchste Alarmstufe gesetzt worden. Die Hilfspolizei ist einberufen.

Gegen zwei führende kommunistische Reichstagsabgeordnete ist wegen dringenden Tatverdachts Haftbefehl erlassen. Die übrigen Abgeordneten und Funktionäre der kommunistischen Partei werden in Schutzhaft genommen. Die kommunistischen Zeitungen, Zeitschriften, Flugblätter und Plakate sind auf alle Wochen für ganz Preußen verboten. Auf 14 Tage verboten sind sämtliche Leistungen, Zeitschriften, Flugblätter und Plakate der sozialdemokratischen Partei, da der Brandstifter auf den Reichstag in seinem Geständnis die Verbindung mit der SPD zugegeben hat. Durch dieses Geständnis ist die kommunistisch-sozialdemokratische Einheitsfront offenbar Tatsache geworden. Sie verlangt von dem verantwortlichen Führer der Sicherheit Preu-

dens ein Durchgreifen, das von seiner Pflicht bestimmt wird, die Staatsautorität in diesem Augenblick der Gefahr aufrecht zu erhalten.

Pg. Görings scharfes Durchgreifen reißlos gerechtfertigt.

Die Notwendigkeit der schon früher eingeleiteten besonderen Maßnahmen (Schießschar, Hilfspolizei usw.) ist durch die letzten Vorgänge in vollem Umfange bewiesen. Durch sie steht die Staatsmacht ausreichend gerüstet da, um jeden weiteren Anschlag auf den Frieden Deutschlands und damit Europas zu verhindern und das Feuer dieses Aufstandes im Keime zu erstickten.

Reichsminister Göring fordert in dieser ersten Stunde von der deutschen Nation äußerste Disziplin. Er erwartet die reißlose Unterstützung der Bevölkerung, für deren Schutz und Sicherheit er sich mit eigener Person verbürgt hat.

Odenburg und Mecklenburg schließen sich dem Vorgehen Preußens an.

Schwerin, 28. Febr. Die mecklenburgische

Staatsregierung trat heute mittag zu einer Sitzung zusammen, um sich mit der politischen Lage zu befassen. Wie an zuständiger Stelle über das bisherige Ergebnis der Sitzung, die zur Stunde noch andauert, verlautet, soll die Regierung sich entschlossen haben, in Mecklenburg Hilfspolizei einzusetzen, um mit aller Schärfe gegen die Kommunisten vorzugehen. Die Staatsregierung hatte den Einspruch von Hilfspolizei schon deswegen für dringend geboten, weil Mecklenburg räumlich sehr weit ausgedehnt sei. Wie weiter verlautet, würde die Hilfspolizei selbstverständlich nur aus den nationalen Verbänden entnommen werden. Die Einzelmaßnahmen würden in die Hände der mecklenburgischen Ordnungspolizei gelegt.

Odenburg, 28. Febr. Auf Anfrage wird vom Ministerium mitgeteilt, daß Odenburg die von Preußen gegen die KPD und SPD getroffenen Maßnahmen ebenfalls durchführt, d. h. also Verbot sämtlicher Druckmaterials einschließend periodischer Zeitschriften und Zeitungen der KPD und die Beschlagnahme (nicht Verbot) des gleichen Materials der SPD. Ueber ein Verbot für sozialdemokratische Zeitungen ist noch keine Entscheidung gefallen.

Das Bild der Verwüstung im Reichstag

Berlin, 28. Febr. Endlich in der 12. Mittagsstunde teilte der vor dem Reichstagsgebäude nachschauende Polizeimajor den zahlreichen Pressevertretern mit, daß die Talspuren nun soweit gesäubert seien, daß eine Pressebefichtigung erfolgen könnte. Was man dann im Gebäude sah, waren Bilder grauenvoller Verwüstungen. Die große vor dem Sitzungssaal gelegene Wandelhalle mit dem Standbild Kaiser Wilhelm I. ist zwar belaubt unversehrt, aber anstelle der von der Wandelhalle nach dem Sitzungssaal führenden Zugänge steht man jetzt ein großes Loch. Die den Saal von der Wandelhalle trennende Wand ist heruntergebrochen. Dahinter steht man kahle Wände mit meterhohem Schutt, nichts, rein gar nichts erinnert hier daran, daß an dieser Stelle der Vollversammlungssaal des deutschen Reichstages seinen Platz gehabt hat. An den Stellen, wo sich die Sitzreihen der Abgeordneten, das Rednerpult, der erhöhte Platz für das Präsidium, die Regierungssitze befanden, sieht man von alledem nichts mehr. Der ganze Boden des ehemaligen Saales ist ein einziger Schutthaufen. Verhüllte Holzkiste, gebogene Eisenstäbe, die von der heruntergebrochenen Oberkassende stammen, Mauertrümmer usw.

An der Seite der größten Publikumstribüne hängt ein großer Teil der völlig zerlegten Eisenkonstruktion der Glasdecke herunter. Auch die etwa 30 Meter über der zerfallenen Glasdecke befindliche Kuppel des Reichstagsgebäudes ist in Mitleidenschaft gezogen worden. Man sieht geschwärmte Eisenträger. Kaum eine Scherbe ist ganz geblieben. Auch in den Umgebungen des Sitzungssaales hat das Feuer zum Teil sehr erheblichen Schaden angerichtet. Besonders der Wandelgang

der Linkspartei ist stark beschädigt. Dort bemerkt man auch noch deutlich die Spuren von zwei Brandherden, deren einer in den Vorraum des Reichstagskassales führt. Die schweren Teppiche in den Wandelgängen sind zum größten Teil ein Raub der Flammen geworden. Mehrere Arbeitszimmer der Presse, die hinter der Presseribüne liegen, sind vollständig ausgebrannt. So mußte der Vertreter des Parlamentsdienstes der Telegraphen-Union feststellen, daß sämtliche Einrichtungen, Stühle der Arbeitsräume ein Opfer des Brandes geworden. Neben den Tischen, Stühlen und Schränken sind auch die Schreibmaschinen und Vertikalungsmaschinen vollständig vernichtet.

Im ganzen ist aber das Kuppelgewölbe erhalten geblieben. Der Schaden, der im ganzen angerichtet worden ist, beläuft sich sicherlich auf viele Millionen Mark. Auch in den anderen Räumen, besonders in den Wirtschaftsräumen, des Reichstages sind teilweise Brandstellen und Verwüstungen angerichtet worden. Die Wandelhalle selbst ist nicht beschädigt. Auch die Arbeitszimmer der Abgeordneten und die Bibliotheksräume sind von dem Brande nicht berührt worden. Erst wenn das Reichstagsgebäude vollkommen untersucht worden ist, wird es wieder zugänglich gemacht werden.

Dem Führer zur Ehr

Unser Führer Ehrenbürger der Stadt Adelsheim.

Adelsheim, 28. Febr. Der Gemeinderat der Stadt Adelsheim beschloß in seiner heutigen außerordentlichen Sitzung, dem Reichshausier Adolf Hitler das Ehrenbürgerrecht der Stadt zu verleihen.

Gleichzeitig wurde beschlossen, daß die bisherige Untere Au-Straße künftig zu Ehren des Führers den Namen Adolf Hitler-Straße tragen soll.

Aus Anlaß dieser denkwürdigen Sitzung wurde auf dem Rathaus die Hakenkreuzflagge gehißt.

Kolmord raubt über deutsches Land

In Breslau wurde ein SA-Mann vom Reichsbanner niedergeschossen. In Hamburg verletzten Moskauer Fremdenlegionäre, die einen Generälerfall auf ein NS-Lokal ausübten, 5 Parteigenossen. In Frankfurt fiel ein SA-Mann kommunistischen Mordkugeln zum Opfer. In Berlin wurde ein SA-Mann von Reichsbannerhorden ermordet, zwei schwer verletzt.

Verboden wurden:

Deßau, 27. Febr. Das Anhaltische Staatsministerium hat das sozialdemokratische „Volksblatt für Anhalt“ in Deßau und den „Volksfreund“ in Jechst bis einschließlich 8. März verboten.

Magdeburg, 27. Febr. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat die sozialdemokratische Zeitung „Volkszeitung“ für Nordhausen, für das „Südharzer Volksblatt“ und „Südharzer Volksblatt“ auf eine Woche verboten. — Ebenfalls verboten wurde die in Niesleben bei Halle an der Saale erscheinende kommunistische periodische Druckschrift „Der Knüttel“ auf drei Monate.

Die „Westfälische Allgemeine Volkszeitung“ auf drei Tage verboten.

Dortmund, 28. Febr. Die sozialdemokratische „Westfälische Allgemeine Zeitung“ in Dortmund ist auf Grund der Verurteilung des Reichspräsidenten zum Schutz des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 vom Oberpräsidenten von Westfalen auf drei Tage verboten worden. Das Verbot beginnt mit dem 28. Februar.

Massenverhaftungen von Moskau-Söldlingen

Bisher 130 Festnahmen in Berlin.

Berlin, 28. Febr. Wie nunmehr feststeht, sind im Laufe des Dienstag vormittag rund 130 Personen der KPD, der RSD, der Zentralstelle usw. festgenommen worden. Für die Polizei ist es klar, daß nicht ein einzelner, sondern mehrere Personen den Brand im Reichstag angelegt haben. Unter den Verhafteten befindet sich der Abgeordnete Torgler.

Zu den Verhaftungen meldet die „B.Z.“, daß vor allem kommunistische Reichstags- und Landtagsabgeordnete in erster Linie der Parteivorstand der KPD sowie verschiedene Führer der revolutionären Gewerkschaftsopposition (RGO) in Haft genommen worden sind. Unter anderem wurden verhaftet: Der als Verteidiger von Max Högl bekannte Rechtsanwalt Dr. Apfel, der Reinickendorfer

Stadtarzt Dr. med. Max Hobann, der Stadtrat und Stadtarzt Dr. Schmidtke, dem die Krankenhäuser in Reinickendorf unterstellt, ferner der Landtagsabgeordnete und Führer der kommunistischen Lehrerorganisation, Studienrat Dr. Ausländer, sowie der Verfasser des Buches „Krieg“, Ludwig Krenn, der mit seinem richtigen Namen Arnold Viesch von Goldenau heißt.

140 Verhaftungen in Hannover

Hannover, 28. Febr. In Hannover wurden zahlreiche Durchsuchungen durchgeführt und heute bereits 140 Funktionäre der KPD in Schutzhaft genommen. Ueber die Ergebnisse der Nachforschungen liegen Nachrichten noch nicht vor.

Torgler zusammen mit dem Brandstifter gesehen

Berlin, 28. Febr. Die amtlichen Stellen sind in Anknüpfung noch außerordentlich zurückhaltend, da der Umkreis der tatsächlichen und intellektuellen Täterschaft bei dem Brand im Reichstag noch nicht genau abgeklärt ist und weitere Nachforschungen im Gange sind. Fest steht jedoch, daß der Brand nicht etwa nur einzelnen Individuen kommunistischer Weltanschauung, sondern der KPD als solcher auf das Schuldkonto zu setzen ist. Ein bald nach dem Brand vernommener Reichstagshauswart hat ausgesagt, daß er den Kommunisten Torgler und einen anderen Kommunisten namens Kühne mit dem Täter von der Treppe zusammen gesehen habe. Torgler und Kühne hätten dann sehr eilig das Reichstagsgebäude verlassen. Dies müßte etwa eine Vier-

telstunde nach Anlegen des Brandes gewesen sein. Die Anweisung, die Funktionäre der KPD zu verhaften, ist insofern von Erfolg gewesen, als bis jetzt 80 bis 100 Kommunisten festliegen, darunter auch der Abgeordnete Remmele. Andere hohe Funktionäre haben sich anscheinend rechtzeitig aus dem Staub gemacht, zumal sie sich denken konnten, was nach der Entdeckung der Tat ihnen bevorstand.

Auch Karl von Ossietzki verhaftet

Berlin, 28. Febr. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist im Zusammenhang mit dem Brand im Reichstagsgebäude auch der Schriftsteller Karl von Ossietzki verhaftet

worden. Ossietzki ist der Herausgeber der „Weltbühne“, einer linkssozialistisch-pazifistischen Zeitschrift. Vor wenigen Monaten wurde er verhaftet, und wegen Verrats militärischer Geheimnisse unter Anklage gestellt, weil er in seiner Zeitschrift einen Artikel veröffentlicht hatte, der sich mit der angeblichen Verwendung öffentlicher Gelder in der Luftfahrt befaßte. Zu einhalb Jahren Gefängnis verurteilt, wurde er im Dezember 1932 auf Grund des Amnestiebeschlusses aus Tegel entlassen.

Die KPD- und SPD-Büros in Altona durch Hilfspolizei besetzt.

Altona, 28. Febr. Wie wir erfahren, sind die Altonaer Parteibüros der KPD und der SPD ferner die Redaktion der in Altona herausgegebenen „Hamburger Volkszeitung“ sowie das SPD-Volkshaus im Laufe des heutigen Vormittags durch Mannschaften der Hilfspolizei besetzt worden.

Auch Württemberg und Bayern tun so als ob...

Der bayerische Landtag gesperrt.

München, 28. Febr. Im Hinblick auf die Brandstiftung im Reichstag hat Landtagspräsident, Dr. Elang angeordnet, daß ab Dienstag mittag der bayerische Landtag gesperrt wird. Zutritt haben bis auf weiteres nur die Abgeordneten und die Pressevertreter während hundertfünf Besuche mehr zugelassen werden.

Im Sonn- der große Deutschland International der Kanzler über alle zum deutsch Bedeutung die Rede de tion handel aus mit Deutschland Volk wird der gesamte Massenereig

Die nation 14 Jahre l Drangsal Nacht durch der greife l der nationa des Reichs storische Em in Deutsch wirtschaftl men. Der R Regierung zulaufen kon zu treffende Parteien in Urheber des mühten befe die Wiederb Deutschland allein die T gang der a Das Volk h leben. Es f lenen Befen ihre Männer

Mit eine die national ten Wochen höher für Hemmungen freigelegt, u gen unserer Gismand gel tionen deut Auffklärung Tag vor de inden. Deutsche Rad dann soll d nehmen. Es fagen, daß Renchen di sich an ihr i der Trübsal sterblichkeit auf eine bel

Datum r wachenden März, werde bei durch g und Li und SS, und pol In Stadt kleinsten Do land auf die und mutig Glauben an unerhöhter komme was leben und zu die Freiheit fern, hinter sollen die tiefen Tre

Berlin, In Anbeti beidseitigen rer Vorträge zu halten, h das Preußi Kunst und V Mittelschul können auf z zuständigen zur unentge miltären So den. Die Un stunden nicht held der Fac terrecht sonst

2. Die Zute jenen Schul gierung.

3. Den Sch

Der Tag der erwachenden Nation

Von Dr. Josef Goebbels

Am Sonnabend, den 4. März, am Vorabend der großen Entscheidungsschlacht, die in Deutschland zwischen Nationalsozialismus und Internationalismus geschlagen wird, spricht der Kanzler abends von 8 Uhr bis 9.30 Uhr über alle deutschen Sender aus Königsberg zum deutschen Volk. Das ist von symbolischer Bedeutung. Es wird sich hier nicht mehr um die Rede eines Parteiführers, sondern um die Rede des Bannerträgers der deutschen Nation handeln. Von der blutenden Ostgrenze aus wird das Evangelium des erwachenden Deutschland verkündet und das ganze deutsche Volk wird Ohrenzeuge dieses einzigartigen, in der gesamten Geschichte noch nie dagewesenen Massenereignisses sein.

Die nationalsozialistische Bewegung hat um 14 Jahre lang in Not und Verfolgung, in Drangsal und Verbot den Kampf um die Macht durchgestanden. Am 30. Januar, als der greise Reichspräsident den jungen Führer der nationalsozialistischen Bewegung zum Amt des Reichskanzlers berief, fiel jene große historische Entscheidung, die notwendig war, um in Deutschland an einer Überwindung der wirtschaftlichen und politischen Krise zu kommen. Der Reichstag wurde aufgelöst, da die Regierung der nationalen Erhebung es nicht zulassen konnte, daß das Urteil über die nun an treffenden einschneidenden Maßnahmen der Parteien in die Hand gegeben wurde, die die Urheber des deutschen Unglücks waren. Sie mußten bestraft werden, bevor überhaupt an die Wiederherstellung jenes Kraftzustandes in Deutschland gegangen werden konnte, der uns allein die Möglichkeit gibt, zu einer Vereinigung der zu lösenden Probleme zu kommen. Das Volk sollte noch einmal seine Stimme erheben. Es sollte sich in einem noch nie dagewesenen Bekenntnis für die jetzige Regierung, für ihre Männer und für ihre Taten entscheiden.

Mit einer gewaltigen Propagandawelle hat die nationalsozialistische Bewegung in den letzten Wochen das deutsche Land überflutet. Was bisher künftighin durch Verbot und amtliche Hemmungen zurückgehalten wurde, das ist nun freigelegt, und unter den harten Hammer schlägt unserer Massenagitator in allmählich jene Eiswand gebrochen, die uns so lange von Millionen deutscher Volksgenossen trennte. Dieser Aufklärungsfeldzug soll nun am 4. März, dem Tag vor der Wahl, seine grandiose Krönung finden. Wenn Adolf Hitlers Appell an die deutsche Nation von Königsberg aus ertönt, dann soll das ganze deutsche Volk ihn vernahmen. Es wird unser Ehrgeiz sein, dafür zu sorgen, daß mindestens 80 bis 95 Millionen Menschen die Rede des Reichskanzlers hören, sich an ihr teilhaben können und in ihr Trost in der Trübsal unserer Tage, Glauben an die Unsterblichkeit des deutschen Volkes und Hoffnung auf eine bessere Zukunft finden.

Darum rufen wir auf zum Tag der erwachenden Nation. Am Sonnabend, den 4. März, werden sich mit Beginn der Dunkelheit durch ganz Deutschland in Nord- und Süd und Ost und West die Fackelzüge unserer SA, SS, und politischen Organisationen bewegen.

In Stadt und Land, wie in Berlin so im kleinsten Dorf, wird sich das nationale Deutschland auf die Straße begeben, wird machtvoll und mutig sein Bekenntnis ablegen für den Glauben an die deutsche Zukunft und seine unerschütterliche Entschlossenheit bekunden, komme was kommen mag, für Deutschland zu leben und zu kämpfen. Auf den Bergen werden die Freizeugschützen entzündet, aus allen Fenstern, hinter denen deutsche Menschen wohnen, sollen die Gassenkreuzfahrten flattern und in riesigen Transparenzen an den Häusern und

Aber die Straßen gespannt, die Jägerden mit reihen und die Zweiflerden mit neuem Mut erfüllen.

Seit 1914, da in den historischen Augusttagen das deutsche Volk, einzig in seinen Klassen, Ständen und Stämmen aufstand, um seine Ehre und Freiheit zu verteidigen, hat die Welt diesen hinterhebenden Massenaufstand für die deutsche Nation nicht mehr gesehen. Schon glaubte man auf den internationalen Konferenzen über und zur Tagesordnung übergehen zu dürfen. Schon verlor man die Stillschweigen Europas allein zu unseren Vätern anzutragen. 14 Jahre lang waren wir der Vadekel der Welt, auf dessen willkürlichen Rücken die Bürden eines ganzen Erdteils aufgeladen wurden. Das hat nun ein Ende. Unter der Führung Adolf Hitlers hat das deutsche Volk sich wieder auf sich selbst besonnen. Kraft, Mut und Selbstvertrauen hat ihm zurückgegeben worden. Es glaubt wieder an seine nationale Sendung und ist entschlossen, die Mission, die ihm unter den anderen Völkern Europas von der Geschichte anvertraut wurde, auch zu erfüllen.

Das soll am 4. März, dem Tag der erwachenden Nation, in einer Weise zum Ausdruck kommen, daß ein Zweifel daran sowohl in Deutschland selbst wie draußen in der Welt überhaupt nicht mehr möglich ist. Wie oft haben wir in den vergangenen Jahren den Kleinmut und die Verzweiflung großer Teile des deutschen Volkes

durch unsere Beharrlichkeit, durch unseren Fleiß, durch unsere niemals ermüdende Aufklärungsbearbeitung und durch unseren leidenschaftlichen nationalen Idealismus überwunden. Nichts war uns zu viel. Alle Sorgen, alle Mühen und alle Verfolgungen haben wir müßig auf uns genommen, immer in der festen Zuversicht, es wird einmal wieder das deutsche Volk sich zu sich selbst zurückfinden; es wird einmal wieder die deutsche Nation aus Schwach und Schande sich herrlicher denn je erheben.

Diese Stunde soll nun gekommen sein. Am Vorabend des Tages, der für uns eine unermüdete 14jährige Arbeit krönen wird, wollen wir dem Mann, der von Königsberg aus als die Vertretung des deutschen Gewissens seinen letzten großen Appell an die Nation richtet, unseren Dank und unser Vertrauen zum Ausdruck bringen. Im ganzen Lande werden seine Fackeln flattern. Im ganzen Lande von allen Häusern und allen Giebeln, aus den Reichskasternen der Wehrmacht, aus den Wohnungen der deutschen Bürger, aus den Höfen der deutschen Bauern wird seine Kampfpapale in das Volk hineingerufen. Vom leuchtenden Schein der Fackeln umhüllt, werden seine politischen Soldaten über die Straßen zu den großen Plätzen marschieren. Im roten Glanz der Freizeugschützen werden die von ihm angesprochenen Massen zum kommenden Reich ihr glühendes Bekenntnis ablegen.

Die eigentumsfeindliche Sozialdemokratie

Von Paul Meier

NSK Die Aera marxistischer Regierungsherrschaft in Deutschland ist endgültig vorbei. Es ist an der Zeit, nicht nur eine Bilanz über ihr katastrophales Vergehen in der Staats- und Wirtschaftspolitik zu ziehen, sondern auch eine Bilanz über die von Marx gelehrt Wirtschaftsgrundzüge aufzustellen. Die Sozialdemokratie sieht heute noch auf der marxistischen Lehre, nach der die zwangsläufige wirtschaftliche Entwicklung zur Aufhebung des Eigentums durch Großbetriebe und damit zur Vernichtung der Kleinbetriebe führen soll. Aus dieser Wirtschaftstheorie zieht Marx die Schlussfolgerung, daß die Sozialisierung, d. h. die Überführung des Privateigentums in Gemeineigentum notwendig sei.

Das Hauptvergehen der SPD war sowohl in der Vorkriegszeit als auch in den vergangenen 14 Jahren ihrer Herrschaft auf die Enteignung gerichtet. Sie glaubte, daß sich durch die Erfindung und Anwendung der Maschinen und der damit verbundenen Industrialisierung aller Wirtschaftszweige die Notwendigkeit der Enteignung zwangsläufig ergeben würde. Im „Kommunistischen Manifest“ heißt es:

„Erworbenen, erworbenen, selbstverdien- tes Eigentum! Sprecht ihr vom Kleinbäuer- gerichte, Kleinbäuerlichen Eigentum, welches dem bürgerlichen vorherging? Wir brauchen es nicht abzuschaffen, die Entwick- lung der Industrie hat es abgeschafft und schafft es täglich ab.“

Auf Grund dieser Voraussage von Karl Marx erwartete die Sozialdemokratie, daß durch die Industrialisierung der Wirtschaft nicht nur der Untergang des Kleinbauern- tums, sondern auch des Handwerkers und des kleinen Kaufmannes erfolgen würde. Wenn neun Zehntel des Volkes verproletariert d.

h. eigentumslos geworden sind, soll nach dem „Kommunistischen Manifest“ die Sozialisie- rung, die Enteignung durchgeführt und die Gemein- und Planwirtschaft aufgerichtet wer- den.

Die Voraussetzung für diese Wirtschafts- maßnahmen der Sozialdemokratie ist die Vernichtung und der Untergang des Mittelstandes.

Engels hoffte, wie er im Jahre 1882 schrieb, daß die neu erfundenen landwirtschaftli- chen Maschinen den Kleinbetrieb der bäuerlichen Wirtschaften mehr und mehr zu einer veralte- ten, nicht mehr lebensfähigen Betriebsweise machen würden. Es zeigte sich jedoch, daß trotz Anwendung der Maschinen in der Pri- vatwirtschaft das Kleinbauerntum be- stehen blieb.

Damit hat sich die Voraussage vom Un- tergang der kleinbäuerlichen Betriebsform in der Landwirtschaft als Irrtum erwiesen.

Wenn auch im vergangenen Jahrhundert das noch auf Handbetrieb beruhende Hand- werk durch die maschinemäßige Großprodu- tion zum Teil vernichtet wurde, so ist die- ser Entwicklungsprozeß heute ab- geschlossen. Das Handwerk besitzt heute im Motor eine wirtschaftlich arbeitende An- triebsmaschine. Es konnte somit ebenso wie der Fabrikbetrieb mit Werkzeugmaschinen pro- duzieren und hatte deshalb die Möglichkeit, den Großbetrieben gegenüber konkurrenzfähig zu bleiben.

Auch im Handel ist eine Entwicklung zum Großbetrieb, wie die Marxisten sie erhoffen, nicht zu beobachten. Heute noch werden in kleineren und mittleren Geschäften 92 Prozent aller Waren umgesetzt, während der Umsatz der Großbetriebe — Warenhäuser und Konsumvereine — nur 8 Prozent beträgt. Der Mittelstand, die Klein- und Mittelbe- triebe in allen Wirtschaftszweigen — in der Landwirtschaft, im Handel, im Gewerbe und im Verkehr — bleiben erhalten.

Deshalb kann die von Marx geforderte Sozialisierung, die Überführung des Pri- vateigentums in Gemeineigentum nicht stattfinden.

Da die Vernichtung des Kleinbetriebes und damit des Mittelstandes und andererseits die Entwicklung zu Großbetrieben sich im Jahre 1918 nicht in genügendem Maße vollzogen hatte, konnte die Sozialdemokratie die Ver- sprechungen, die sie der Arbeiter- schaft betrefis der Sozialisie- rung gegeben hatte, nicht einlösen. Nach ein- jähriger Beratung erklärte der von der SPD. eingesetzte Sozialisationsausschuß, daß die Wirtschaft noch nicht zur Sozialisierung reif sei. Wenn nun seit 1918 der Mittelstand in demselben Umfange bestehen geblieben ist und auch in der Zukunft bestehen bleiben wird, so ist also die Sozialisierung überhaupt nicht durchführbar. Das wird im „Erfurter Pro- gramm“ angegeben, wenn es dort heißt:

„Wer unser Ziel (die Sozialisierung) für irrtümlich erweisen will, der muß nachwei- sen, daß es keine Entwicklung gibt vom Kleinbetrieb zum Großbetrieb.“

Da die Entwicklung in der Wirtschaft sich nicht naturnotwendig von selbst vollzog, un-

terstützte und förderte die SPD, alle politi- schen und wirtschaftlichen Bestrebungen, die den Zusammenbruch des Mittelstandes herbei- führten. Der beste Bundesgenosse für die Durchführung der von Marx geforderten kom- munistischen Wirtschaftsweise ist der Kapitalis- mus.

Darum duldet und förderte die Sozial- demokratie die Ausbeutungsmethoden des Finanzkapitals wie Finanzwucher und Steuerbelastung.

Die Inflation unter Dillferding so- ste diese mittelstandsfeldliche Entwicklung be- schleunigen. Auch deshalb hat die Sozialde- mokratie nach der Revolution nicht versucht, den Kapitalismus zu vernichten, sie hat ihn vielmehr geschützt und gefördert.

14 Jahre lang duldet sie den Raubzug und den Mißbrauch des Kapitals.

Daß die Sozialdemokratie die Vernichtung des Mittelstandes erstrebt, geht aus dem Aus- spruch von Friedrich Engels hervor:

„Wenn das Kapital die kleinen Kauf- leute und Handwerker vernichtet, so tut es immer noch ein gutes Werk.“

In „Grundzüge des Kommunismus“ bringt Engels zum Ausdruck, daß der Kommunis- mus das größte Interesse an dem Untergang des Kapitalismus habe. Er schreibt:

„So ist es das Interesse der Kommunisten, die Bourgeoisie (den Kapitalismus) so bald als mög- lich an die Herrschaft zu brin- gen.“

Aus dieser marxistischen Einstellung der So- zialdemokratie geht klar hervor, daß, wenn sie die unumkehrbare Macht besitzt, sie auch das kleine Eigentum vernichten will. Bleiben die Kleinbetriebe im Wi- rtschaftsleben bestehen, so hat die Sozialde- mokratie nach der Revolution dennoch versucht, durch wirtschafts- und steuerpolitische Maßnah- men deren Untergang herbeizuführen. Schon Engels stellt in „Grundzüge des Kommunis- mus“ diese Forderung auf, wenn er schreibt:

„Die Demokratie würde dem Proletar- iat ganz unklar sein, wenn sie nicht so- fort alle Mittel zur Befreiung weitzet, direkt das Privateigentum (Bauern- und Mittelstand) angreifender Maßnahmen be- nehmen würde.“

Die wahren Absichten der Sozialdemokraten beleuchtet der Ausdruck des Sozialdemokra- ten Braun in der Vorklärung „Die Sozialisie- rung“, wenn es dort heißt:

„Wir (die Sozialdemokraten) werden die Träger des Besitzes mit schmerzlichen Steuern belasten. . . so wird sich die Freude am Besitz mindern. Die Vorteile werden bald nicht mehr so groß erscheinen. Je looser die Verbindung der Menschen mit ihrem Eigentum sein wird, mit desto geringerem Widerstand wird sich die Sozialisierung durchführen lassen, desto schwächer wird der Widerstand des Besitzenden gegen die Sozialisierung sein.“

Dies kommt klar zum Ausdruck, daß die Sozialdemokratie nicht der Freund des Kleinbäuerertums ist, sondern systematisch auf dessen Untergang hinarbeitet; denn ohne die Vernichtung des Kleinbesitzes ist die von Marx geforderte kommunistische Planwirt- schaft überhaupt nicht durchzuführen.

Im „Kommunistischen Manifest“ fordert Karl Marx:

„Ihr werft uns mit einem Wort vor, daß wir Euer Eigentum aufheben wollen. Allerdings, das wollen wir.“

Sein Mitarbeiter, Engels, schreibt:

„Die Abschaffung des Pri- vateigentums ist sogar die kürzeste und bezeichnendste Zusammenfassung der Um- gestaltung der gesamten Gesellschaftsord- nung und wird daher mit Recht von den Kommunisten als Hauptforde- rung hervorgehoben.“

Auf diesen Forderungen von Marx und Engels bestehen die Sozialdemokraten auch heute noch, und wenn sie jetzt wieder ver- suchen, sich als die Schützer und För- derer des Kleinbäuerertums aufzuspie- len, so geschieht dies nur, um es für ihre parteipolitischen Zwecke einzufangen und zu mißbrauchen.

Kleinbauern, Handwerker, Kaufleute kön- nen sich daher niemals dieser Partei an- schließen.

Die nationalsozialistische Bewegung kämpft seit 12 Jahren für die Erhaltung des Klein- bauern, des Handwerkers und Kaufmannes. Es bedarf hier nicht der Aufzählung von Be- weisen, die die Aufrichtigkeit ihres Willens dokumentieren.

Nur durch Adolf Hitler wird der Mittel- stand vor der Ausbeutung durch den Fi- nanzkapitalismus und andererseits vor der Enteignung durch die Sozialdemokratie und durch den Kommunismus geschützt.

Bg. Ruft hilft der Not der Junglehrer ab!

Fortbildung der Schulumitbewerber mit Mittelschullehrer-Prüfung

* Berlin, 28. Februar.

In Anbetracht der Notwendigkeit, die nicht- beschäftigten Schulumitbewerber während ihrer Wartzeit in Verbindung mit der Schule zu halten, hat der Kommissar des Reiches für das Preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Bg. Ruft, in einem Erlass folgende Maßnahmen getroffen, die eine äußerst begrüßenswerte Erleichterung für die- se Bewerber bedeuten:

1. Bewerber preussischer Staatsangehörigkeit, die nach sechsmonatigem Hochschulstudium die Mittelschullehrerprüfung bestanden haben, können auf Antrag bei der für ihren Wohnort zuständigen Regierung zum Hospitieren und zur unentgeltlichen Unterrichtsbeteiligung an mittleren Schulen Preussens zugelassen werden. Die Unterrichtsbeteiligung darf 11 Wochen- stunden nicht übersteigen und hat in Anwesen- heit der Fachlehrer zu erfolgen, die den Un- terricht sonst zu erteilen hätten.

2. Die Zuteilung der Bewerber an die ein- zelnen Schulen ist Sache der zuständigen Re- gierung.

3. Den Schulleitern obliegt die Aufgabe, die

Bewerber geeigneten Fachlehrern, die sich zur Betreuung der Bewerber bereit erklärt haben, zu überwiesen.

4. Die betreuenden Fachlehrer und die Schulleiter werden sich die pädagogische För- derung der Bewerber besonders angelegen sein lassen. Die Fachlehrer werden dieser Aufgabe insbesondere durch regelmäßige und planvolle Vor- und Nachbesprechung des von den Be- werbern zu erteilenden Unterrichts gerecht werden. An die Einzelbesprechungen haben sich denn in angemessenen Zeitabständen, minde- stens allmonatlich, allgemeinerer Besprechungen über Fragen unterrichtlicher und erzieherischer Art, sowie über Schulverwaltungsfragen an- zu schließen. Sie sind in der Regel vom Schul- leiter und möglichst in Anwesenheit der an der Betreuung beteiligten Fachlehrer zu veranstal- ten.

5. Vor der Zulassung zum Hospitieren und zur unentgeltlichen Unterrichtsbeteiligung ist Bewerber schriftlich zu eröffnen, daß ihnen aus der Zulassung keinerlei Anwartschaft auf entgeltliche Beschäftigung im Unterricht oder auf Gewährung von Fortbildungszuschüssen erwächst.

Rote Herzversammlung im Berliner Sportpalast aufgelöst

* Berlin, 28. Febr. Zur 25. Wiederkehr des Todestages von Karl Marx veranstaltete der Bezirksverband der SPD. am Montagabend eine Gedenkfeier im Sportpalast.

Als Redner war Arthur Crispian (der Mann ohne Vaterland vorgelesen, der aber durch ein Verbot am Sprechen verhindert war. An seiner Stelle sollte der Chefredakteur des „Vorwärts“, Jude Stampfer, die Gedenkrede halten. Die Veranstaltung fand jedoch ein vorzeitiges Ende.

Nach verschiedenen Gesangs- und Musikvortrügen nahm Stampfer das Wort. Schon nach den ersten paar Sätzen schritt der überwachende Polizeioffizier ein. Stampfer hegte in der gemischten Reihe und sprach davon, daß ein Marxist sehr viel gelernt haben müsse, daß aber ein Antimarxist nichts zu wissen brauche. Die Veranstaltung wurde nach diesen Worten polizeilich aufgelöst. Der Vorsitzende der Berliner SPD, Jude Rünzler, „appellierte“ an die Disziplin der Versammlungsteilnehmer, die schließlich unter dem Abklagen der internationalen den Sportpalast verließen.

Explosion in Shanghai

30 Tote

Shanghai, 28. Febr. Eine neue schwere Explosion ereignete sich am Montag in einer Gumminallanfabrik in dem Shanghai-Chinesenviertel Tsingtau. 30 Angestellte, in der Hauptsache Frauen, wurden getötet, oder kamen in den Flammen um. Das ganze Gebäude der Fabrik wurde vernichtet.

Ein Toter, 13 Verletzte bei einem Kraftwagenunglück

Planen, 28. Februar. Am Sonntag nachmittag wollte eine Fußballmannschaft des Turnvereins „Eiche“ in dem Kasino des Rischhändlers Thos nach Hölendbrunn fahren. Unterhalb des Restaurants „Stadt Gotha“ kam der Kraftwagen bei einer starken Kurve infolge der Glätte ins Schleudern und raste in voller Fahrt über den Bürgersteig den Abhang hinunter. Zum Glück fand er an den am Abhang stehenden Bäumen Widerstand, so daß er vor dem Uberschlagen bewahrt wurde. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Von den Schwerverletzten ist einer inzwischen gestorben.

14 Bergarbeiter getötet

Johannesburg (Südafrika), 28. Febr. In einem staatlichen Kohlenbergwerk in Johannesburg stürzte ein Förderkorb ab. Die Insassen, zwei Europäer und zwölf eingeborene Bergarbeiter, wurden getötet. Die Katastrophe ist, wie man glaubt, auf das Versagen des elektrischen Stromes zurückzuführen, der die selbsttätigen Bremsen des Förderkorbes bedient.

Frühere Anschläge auf Parlamentsgebäude

* Berlin, 28. Febr. Die Brandstiftung im Reichstag ist der dritte auffallendste Anschlag auf ein Reichsparlament. Im Jahre hatte Guy Hawkes die Kellerräume des briti-

schen Parlaments mit Pulver gefüllt, um den englischen König nebst den Abgeordneten am Tage der Eröffnung in die Luft zu sprengen. Die „Pulververschwörung“ wurde einige Tage vorher durch einen Zufall entdeckt und die Verschwörer hingerichtet. Die Maske Guy Hawkes wird noch alljährlich auf Volksfesten verbrannt.

Im Jahre 1906 stürzte in Petersburg die Decke in der Reichsduma über den Sitzen der rechten Fraktionen ein. Die Behörden stellten fest, daß einige Dachbalken zerlegt waren. Der Deckeneinsturz fand aber zu früh, während einer Pause, statt. Die schweren Balken und Bretter hätten die Abgeordneten beim Fallen, wenn sie im Sitzungssaal gewesen wären, getötet oder verkrüppelt.

Seiffert vor dem Dessauer Schwurgericht

Dessau, 28. Febr. Unter starkem Andrang des Publikums begann am Dienstag vor dem Dessauer Schwurgericht der Meineidsprozeß gegen den früheren Direktor der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz, Wlfg Seiffert. Er wird beschuldigt, Ende Oktober 1929 vor dem zur Aufklärung der Salzwerk-Angelegenheit eingesetzten parlamentarischen Untersuchungsausschuß des anhaltischen Landtages einen Meineid geschworen zu haben. Durch den Staatsgerichtshof ist festgestellt worden, daß die Festsetzung vor der Abstimmung im Anhaltischen Landtag über die Transaktion mit der Preußag erfolgt ist, während Seiffert zur Zeit gelegt wird, wider besseres Wissen geschworen zu haben, sie sei erst nach der Abstimmung erfolgt. Die Verhandlung wird sich möglicherweise auf drei Tage ausdehnen, da die Verteidigung eine Reihe weiterer Zeugen geladen hat.

N.S.-Funk

Künftig wird gemeldet: Marshall Tschiang-kaischek hat beschlossen, sich mit einem Sonderflugzeug sofort nach Peking zu begeben, um dort die Leitung der militärischen Operationen gegen Japan zu übernehmen.

Aus Venedig kommend, ist der bekannte österreichische Segelflieger Dr. Kronfeld auf dem Flugplatz in Rom eingetroffen. Vom Flughafen begab er sich sofort in das Ministerium für Luftfahrt, wo er vom Luftfahrtminister Balbo empfangen wurde.

Der französische Senat verabschiedete am Montag die Finanzvorlage in zweiter Lesung mit 180 gegen 90 Stimmen. Die Kammer wird sich nunmehr in dritter Lesung damit beschäftigen.

In Buzarest lauten Razzien auf Kommunisten statt. 40 Verdächtige, darunter elf Frauen, wurden verhaftet.

Infolge der im amerikanischen Senat erfolgten Enthaltungen über die Anleihepolitik der National-City-Company ist der Präsident der Gesellschaft, Hughes Walter, von seinem Posten zurückgetreten.

Jetzt schlägt es 13!

Das Neueste aus der Sowjetunion

Auch die fanatischsten deutschen Kommunisten sind sich darüber klar, daß es in Rußland drunter und drüber geht.

Ganger, Glend und Knechtstsch sind dem russischen Proleten als Dank für seinen zweiten revolutionären Kampf beiseite worden. Heute fragt sich der russische Arbeiter, warum er überhaupt eine Revolution gemacht hat.

Die ungeheure Rot, in der sich das russische Volk befindet, wurde noch vor ganz kurzer Zeit von dem Mörder unseres Pg. B. S. w. e., dem Kommunisten G. u. h. l. aus Berlin, bestätigt. G. u. h. l. war bekanntlich durch die Vermittlung der „Roten Hilfe“ nach der Nordost über Moskau nach Stalingrad gebracht worden, wo er in der Kriegsindustrie arbeiten mußte. Dort ging es ihm so schlecht, daß er es vorzog, sich lieber den deutschen Behörden zu stellen und in einem deutschen Zuchthaus unterzukommen, als im „Vaterland der Arbeiter“ wie ein Sklave leben zu müssen.

In der Verhandlung am 16. Januar, vor dem Berliner Schwurgericht H. hat G. u. h. l. offen erklärt, daß Sowjetrußland eine Hölle und kein Paradies für den Arbeiter sei. Er sagte dann wörtlich:

„Ich bin lieber in Deutschland tot im Landwehrkanal, als lebend drüben in Rußland.“

Sowjetrußland ist tatsächlich der Staat der Ausbeuter und Betrüger!

Deutsche Arbeiter!

Es ist eure Aufgabe, zu verhindern, daß die berrismatischen Betrüger, die sich Proletariatsführer nennen, einmal in Deutschland das Regiment führen! Eure Aufgabe ist es, bolschewistische Chaos abzuwenden!

Jetzt müßt ihr abrechnen! Abrechnung halten mit denen, die aus Deutschland einen Staat nach sowjetrussischem Muster machen wollen.

Schreit ihnen ins Gesicht, daß ihr nicht gewillt seid, aus Deutschland eine Arbeiterhölle werden zu lassen!

Ihr habt genug gelitten!

Schlenkert ihnen entgegen, daß sie lügen, wenn sie behaupten, Sowjetrußland wäre das Arbeiterparadies, in dem Arbeit und Brot die Fälle ist.

Die Marxisten haben durch 14jährige Mißwirtschaft das deutsche Volk an den Rand des Grabes gebracht. Das bolschewistische Mutregiment hat dem russischen Arbeiter das Rechte genommen.

Dort, wo der Marxismus regiert, hungert der Arbeiter!

Wo der Marxismus regiert, stirbt der Bauer!

Schluß jetzt damit!

Hitler soll aufbauen!

Gibt ihm 4 Jahre Zeit!

Gibt ihm die Macht!

Wählt Hitler, Liste 1

Der jüdische Finanzskandal in Amerika

Weitere Ausbreitung der Bankentriebe

New York, 28. Febr. Die Bankentriebe, die sich vor allem in den Staaten des mittleren Westens weiter ausgebreitet hat, hat zu ungeheuerlichen Entstellungen über die Finanzpolitik führender Bankinstitute und Finanzleute geführt. So verklagte der frühere Untersuchungsbeamte im Börsenausschuß des Senats, David Olsen, auf Grund eines Gesetzes aus dem Jahre 1908 den amerikanischen Botschafter in London, Mellon, der bekanntlich bis vor ungefähr einem Jahr noch Staatssekretär des amerikanischen Schatzamts war, sowie frü-

here Beamte des Schatzamts im Namen des Volkes auf Schadensersatz in Höhe von 400 Mill. Dollars wegen angeblicher

Steuerschuldungen zugunsten amerikanischer Schiffahrtsgesellschaften in den Jahren 1916 bis 1920.

In Chicago hat die Bundesstaatsanwaltschaft den Elektromagnaten Samuel Insull sen. sowie zwei seiner Familienmitglieder und 10 Direktoren des Insull-Konzerns wegen Betruges ihrer Aktionäre unter Vorpiegelung falscher Tatsachen und wegen Mißbrauches des bundesstaatlichen Postwezens in 25 Fällen in den Anklagezustand versetzt. Nach dem amerikanischen Strafgesetz steht auf jeden einzelnen Punkt der Anklage als Höchststrafe fünf Jahre Gefängnis und 10.000 Dollars Geldstrafe.

Wie in New York bekannt wird, ist der Rücktritt des Vorsitzenden der National City Bank of New York, Mitchell, und Walters auf Vorstellungen Roosevelts zurückzuführen. Roosevelt sah sich zu seinem Schritt veranlaßt, nachdem im Bankenausschuß des Senats auffallendste Enthaltungen gemacht worden waren. Dabei war mitgeteilt worden, daß

das Direktorium der National City Bank und andere eigene Spekulationsverluste mit Guthaben der Bankaktionäre in Höhe von 2½ Mill. Dollars gedeckt und saule Südamerika-Anleihen im Betrage von 90 Mill. Dollars trotz ungünstiger Anleihen auf den amerikanischen Markt gebracht sowie dem Publikum angeboten hat.

Diese Anleihen haben heute nur noch einen Wert von einem Zehntel des Nennwertes. Weitere Rücktritte führender Finanzmänner werden erwartet.

Inzwischen spitzt sich die Bankentriebe immer mehr zu. So haben inzwischen 50 Banken in Ohio und 20 Banken in Indiana ihre Schalter geschlossen und erwarten die Erklärung eines Bankfeiertages durch den Gouverneur. Die Banken zahlen nur 1 v. H. der Guthaben aus. In Maryland ist man bestrebt, ein dreitägiges Bankfeiertag zu erhalten. Die Welle der Bankfeiertage hat fast alle Bundesstaaten des mittleren Westens erfasst.



Ausbeutung unterirdischer Gewölbe im Liebknecht-Haus in Berlin. Der Eingang zu einem Geheimkeller.



Polizei beim Eindringen in den unterirdischen Gang.

Baden und Pfalz

Odenwald und Bauland

(1) Königheim. Wir brachten vor einiger Zeit die Mitteilung, daß das hiesige kath. Pfarramt beim Oberkirchenrat die Wahl des kath. Stillschließungsrates angefochten hat, wie uns mitgeteilt wird, weil die Gewählten Mitglieder unserer Bewegung sind. Der Oberkirchenrat hat, wie wir nunmehr erfahren, die Beschwerde verworfen.

In diesem Zusammenhang kommen wir auf die böswilligen Verleumdungen zurück. Die über unseren Parteigenossen, Stillschließungsratsmitglied, in letzter Zeit ausstreut wurden. Wir stellen hiermit fest, daß Pg. August Mäsch, kath. Stillschließungsratsmitglied, den von den Verleumdern angelegenen Artikel weder verfaßt, noch an uns eingeschickt hat und warnen vor Weiterverbreitung der Verleumdung.

Die Schriftleitung.

Vorberg, 27. Febr. (Elektrischer Schlag töte zwei Kühe.) Als der Landwirt Ludwig Löw in Erlenbach am 26. Febr. das Ställe elektrische Licht einschaltete, fielen seine zehn Kühe vom elektrischen Schlag getroffen um. Zwei Kühe blieben tot liegen. Die Leitung hatte Kurzschluss mit der eisernen Futtertröge und den daran befestigten Ketten der Kühe.

(1) Roffig. Am Samstag abend gegen 11 Uhr kamen ungefähr 40 Mann auswärtige SA zu Quartier in unser Dorf. Nach kurzer Nacht wurde ein SA mittels Auto Sonntag in aller Frühe wieder weiter. Allen Quartiergebern für die gute Aufnahme herzlichen Dank.

Die Mutter unseres Pg. Heinrich Scheu- rich starb unerwartet schnell am Sonntag früh. Der Tod der erst 40 Jährigen ist umso schmerzlicher für unseren jungen Parteigenossen, da er sich erst am letzten Dienstag verheiratete.

(1) Ochsenbach, 28. Febr. (Robeitsakt.) Einem hiesigen Landwirt wurden heute nacht sämtliche Hühner im Stalle abgeschlachtet, gefressen wurde keines. Ein anderer Landwirt wurde auf die Eindrehen aufmerksam und konnte sie verhindern; doch hat auch er den Tod von vier Tieren zu beklagen. Es wird vermutet, daß Kommunisten die Täter sind.

Aus dem Kraichgau

Wollenberg. Die hiesige Spar- und Darlehenskasse hielt am vergangenen Samstag, den 25. 2. ihre Generalversammlung ab, die gut besucht war. Die Genossenschaft hatte, trotz der wirtschaftlichen Not, noch einen günstigen Abschluß des Geschäftsjahres zu verzeichnen. Die Sparsparlagen sind gegen das Vorjahr um einige Tausend Mark gestiegen. Die Zinsen sind restlos eingegangen und der erzielte Reingewinn war recht befriedigend. Infolge des guten Abschlusses konnte der Aufsichtsrat eine Dividende von 10 Prozent in Vorschlag bringen, die von den Mitglie- dern freudig begrüßt und angenommen wurde. Ein anschließender Vortrag konnte dem Reser- fonds zugewendet werden, der nun, trotz des kurzen Bestehens der Kasse, seine gesell- schaftliche Höhe erreicht hat. Der Antrag aus der Mitgliedschaft, eine Baumpflanze anzuschaffen, kann entsprochen werden, da die Gelder hier- für aus einem Rückstellungskonto zur Ver- fügung stehen.

Wollenberg. Der Männergesangsverein Wollenberg, der in einen mehrjährigen Dorn- röschen schlief, ist wieder erwacht. Alle Sänger haben zum Singen geblasen und nicht um- sonst. Eine stattliche Anzahl junger Männer ist dem Rufe gefolgt. In einer Generalver- sammlung wurde der Vorstand neu gewählt und ein Statut aufgestellt. Es wurde fällig ge- wählt und nach kaum 7 Wochen konnte der Verein am Sonntag abend im Gasthaus „zum Löwen“ vor die Öffentlichkeit treten. Wer kam, brachte es nicht zu bereuen. Der erste, ernsthafte Teil war mehr eine patriotische Feier. Gut vorzutragene Chöre wechselten mit Gedichten. Nicht vergessen soll der neu- erkundene Mädchenchor sein, der durch zwei herrlich vorgetragene Lieder auch seine Kräfte dem Verein zur Verfügung stellte. Der zweite, humoristische Teil brachte einige kleine Einakter, die alle eine beifällige Aufnahme fanden. Die jungen Spieler hatten sich in ihre Rollen recht hineingelebt und so ein natür- liches und aufregendes Spiel erteilt. Möge der Verein auf dem besetzten Weg weiterfahren, dann wird er das Ziel, das er sich gesetzt hat, erreichen: ein Mittelpunkt des geistigen und gesellschaftlichen Lebens zu sein.

Wissenschaftliche Erklärungen zu den letzten Erdbeben

Von wissenschaftlicher Seite wird jetzt er- klärt, es könne kaum mehr ein Zweifel be- stehen, daß zwischen den tektonischen Vor- gängen in der Oberrheinischen Tiefebene und denen im Grabenbruch von Hechingen-Eb-ingen ein enger Zusammenhang besteht. Diese Erkenntnis ist vollkommen neu; bisher wurde noch nie eine derartige Verquickung der un- terirdischen Vorgänge des Rheingraben und des Hechingen Grabens nachgewiesen. Das Beben hatte mindestens die Stärke 5.

Die Vorgänge, die bei den letzten Erdstös- sen eine Rolle gespielt haben, kann man nur richtig würdigen, wenn man die Entfaltung der Alpen und der Oberrheinischen Tiefebene in den Kreis der Betrachtungen zieht. Es würde jedoch zu weit führen, diese Dinge hier zu schildern. Es sei aber darauf hingewiesen, daß sich derartige Veränderungen mindestens seit zwanzig Millionen Jahren in unserer Ge- gend abspielen und es folgt weiter, daß bis auf den heutigen Tag noch enge Beziehungen zu dem Vulkanismus des Tertiärs bestehen, der bekanntlich auf der Alb über 100 Vul- kanherde entstehen ließ. Diese Vulkane ha- ben sich zum Teil einmündig entladen. Sie sind bis in die Gegend von Schornhausen auf den Pfälzern nachgewiesen. Man folgert nun, daß Professor Hennig in Tübingen durchaus recht hat, der in seiner Geologie von Württemberg

nebst Hohenzollern darauf hinweist, daß es sich bei dem Beben vom November 1911 — und deshalb also wohl auch bei den ersten Beben — um Vorgänge von sicherlich ver- miedlicher Natur handelt. Er betont dabei, daß die Ursache vermutlich nicht rein tekto- nischer Art ist, sondern, daß eben wohl auch vulkanische Kräfte mit im Spiel sind.

Erneut Erdbeben im Rheingraben.

Karlsruhe, 27. Febr. Die Seismographen im Geodätischen Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe registrierten in der Nacht auf Sonntag wieder ein leichtes Erdbeben. Der Beginn der Bewegung war um 2.40.34 Uhr. Nach wenigen Sekunden kamen die Apparate wieder zur Ruhe.

Karlsruhe, 27. Febr. Der Erdstoß in der Nacht auf Sonntag wurde wie in Karlsruhe auch in den umliegenden Orten wie Ortshausen, Rottweil, Gengenau und Gernsbach sehr stark verspürt. Schaden wurde aber nir- gends angerichtet.

Waden-Boden, 27. Febr. Der Erdstoß in der Nacht zum Sonntag war hier so stark, daß in zahlreichen Häusern Schränke und Türen aufsprangen, die Scheiben klirrten und Mö- belstücke wackelten. Das Beben war auch diesmal von einem unterirdischen Rollen und Donnern begleitet.

Badische Nachrichten

Gumbel endgültig abgesetzt.
Amtliche Mitteilung des Reichsrats.

„Durch Entschließung des Staatsministe- riums vom 31. Januar/27. Februar Nr. 1423/ 1500 ist der Rekurs des nichtplanmäßigen a. o. Professors Dr. Gumbel gegen die die Entziehung der Lehrberechtigung aus- sprechende Entschließung des Badischen Unter- richtsministeriums vom 3. August 1932 als unbegründet zurückgewiesen worden. — Dem Beschwerdeführer fallen die Kosten des Rekurses zur Last.“ — Mit dieser längst fäl- ligen Entscheidung ist unter den schlimmsten aller Hochschulekandale endlich der Schluß- punkt gesetzt! Es bedurfte erst des Zwanges, den der Nationalsozialismus ausübte, um einen Verrückten wie Gumbel unschädlich zu machen!

Revision der evangelischen Kirchenverfassung.

Bei der nach der Revolution in der badischen Landeskirche eingeführten Kirchen- verfassung hat sich das Bedürfnis herausge- stellt, sie nach der Richtung hin abzuändern, daß sie mehr dem Wesen der Kirche entspreche. Wie nun der Evangelische Oberkirchenrat mitteilt, ist eine Gesamtrevision der Kirchen- verfassung sowie auch eine kirchliche Lebens- ordnung, die viele der strittigen kirchlichen

Zucht- und Ordnungsfragen gemeinsam re- geln, in Vorbereitung. Die Vorlagen sollen der derzeitigen Landeskonferenz zur Verbesse- rung übermittle werden.

Reichstagswahl im Arbeitslager.

Von der Pressestelle beim Staatsministe- rium wird mitgeteilt: Der Reichsminister des Innern hat sich aufgrund des § 107 der Reichstagswahlordnung damit einverstanden er- klärt, daß die Inassen von Arbeitsdienstla- gern, die sich bei der Gemeindebehörde ihres letzten Aufenthaltsortes abgemeldet haben und die in der Gemeinde des Arbeitsdienst- lagers nur als Fremde mit vorübergehendem Aufenthalt geführt werden, auf Antrag in die Stimmliste (Stimmkarte) der Gemeinde des Arbeitsdienstlagers aufgenommen werden, wenn die Gemeindebehörde des letzten Aufen- thaltsortes bestätigt, daß der Stimmberechtigte dort politisch abgemeldet ist und in der Stimmliste (Stimmkarte) nicht geführt wird. Inassen von Arbeitsdienstlagern, die in der Stimmliste (Stimmkarte) ihres letzten Auf- enthaltsortes geführt werden, müssen sich von der Gemeindebehörde dieses Ortes einen Stimmschein ausstellen lassen, falls sie wegen der Entfernung von diesem Ort dort nicht wählen können.

Nutzen in die NSDAP

Die prozentuale Stärke der NSDAP in unserem Verbreitungsgebiet

Vergleichsmaterial für unsere Leser.

Unsere Leser werden sich erinnern, daß wir nach jeder Wahl die in den einzelnen Orten an- deren Verbreitungsgebietes prozentual abge- gebenen Stimmen für die NSDAP veröffentlicht ha- ben. Und zwar jeweils in drei Abteilungen für jeden Kreis zusammengefaßt!

1. Abteilung: Orte, in denen über 50 Prozent Stimmen für die NSDAP abgegeben wurden.
2. Abteilung: Orte, in denen vom Reichs- durchschnitt (am 6. Nov. 1932 = 33,1 Prozent) bis zu 50 Prozent Stimmen für die NSDAP abgegeben wurden.
3. Abteilung: Orte, in denen weniger Stimmen als im Reichsdurchschnitt prozentual für die NSDAP abgegeben wurden.

Wer sich für die genauen Zahlen, die letzten Wahl interessiert, den verweisen wir auf die An- gaben anderer Blätter, die im Laufe der ersten 8 Tage nach der Wahl herauskommen.

Nachstehend geben wir fortlaufend auf dieser Seite die Reihenfolge der Orte in den einzelnen Abteilungen für jeden Kreis unseres Verbreitungs- gebietes.

Bezirk Schwellingen

35,1 %

1. Abteilung.

1. Neustadt (62,9 %).

2. Abteilung.

1. Reilingen (46,6 %).

1. Ostersheim. 4. Mühlheim. 5. Schwellingen (35 %).

3. Abteilung.

1. Plankstadt (29,2 %).

Bezirk Einsheim

56,2 %

1. Abteilung.

1. Adersbach (95,9 %).
2. Hesselbach. 3. Vöckelsbach. 4. Reichartshausen (85 %).
5. Adersbach. 6. Helmstadt. 7. Waldenroth. 8. Reichartshausen (77,4 %).
9. Jilmsen. 10. Rehr- bach b. E. 11. Stöckbach. 12. Eselsbrunn. 13. Almsbach. 14. Werningen. 15. Dalsberg (68,5 %).
16. Dühren. 17. Reichen. 18. Wel- ler. 19. Bärnen. 20. Wollenberg. 21. Gem- mingen. 22. Eselsbach. 23. Reichartshausen (56,9 %).
24. Hilsbach. 25. Althardt. 26. Eppingen. 27. Hosenheim. 28. Reichen- stein. 29. Ehrhardt. 30. Ebersheim. 31. Kap- penan. 32. Siegelbach (50,3 %).

2. Abteilung.

1. Epsenbach (45 %).

3. Abteilung.

1. Oberampfen (29,7 %).

Eine begrüßenswerte Neuerung bei der Reichsbahn.

Ludwigshafen, 27. Febr. Die Reichsbahn- direktion Ludwigshafen hat zum 1. April ver- suchsweise eine neue Art von Rundreisekar- ten eingeführt. Danach wird beispielsweise ein Zug von Pirmasens nach Annweiler ge- führt, dann kommt eine Wanderstrecke über Klingenstein nach Landau und von dort aus gilt die Rundreisekarte wieder zurück nach Pirmasens. Es kommt eine ganze Reihe sol- cher Rundreisegebiete in Frage, die weite Strecken der Pfalz betreffen und zwei- fellos insbesondere von den Wandervogeln lebhaft begrüßt wird. Die Rundreisekarten sind um 25 Prozent verbilligt und 15 Tage gültig, auch kann an allen Stationen die Fahrt unterbrochen werden.

Wissen Sie.

daß es in Veldenhof bei Braunschweig eine aus einer Mühle umgebaute Kirche gibt, deren Altarisch ein Mühlenstein bildet?

daß sich in der Gemondkammer des Doms zu Merseburg die eibdrückige, abgeschlagene Hand Rudolfs von Schwaben in verrostetem Zustand be- findet?

daß Hildburghausen die Geburtsstätte des Meisters Konversationslexikons ist, dessen erste Ausgabe hier in hiebzehnjähriger Arbeit entstand?

daß in der Glasbläserstadt Lauscha in Thü- ringen das künstliche Menschenauge er- funden wurde?

Blitz-Briefe an unsere Freunde

Vorlat. W. D. Für Ihre Einsetzung danken wir Ihnen. Absetzung nicht möglich, da eidesstattliche Versicherungen fehlen. In- hiedem verbleibt der Artikel gegen die letzten Richtlinien der Gaupressabteilung, die Sie von Ihrem Kreispresswart dieser Tage er- fahren werden. Heil Hitler!

Waldbrunn. J. R. Geschilderte Vorfälle sind uns bekannt. Rechtlich unanfechtbar, da be- treffendes Blatt eigenen Verlag hat und frag- lichen Artikel wahrscheinlich nicht brachte. Heil Hitler!

Malsbach. A. S. Dr. A. im Augenblick krank. Veröffentlichung betr. „SA“ für spä- ter vorgezogen.

Rundfunk-Programme

für Donnerstag, den 2. März 1933

Reichsbundfunkhäuser: 12 Melodien aus „Die Me- lierfänger“ von Wagner (Schallplatten); 14 Konzert; 16.30 Nachmittagskonzert; 17.30 Täg- liches Hauskonzert; 18.30 Collage-Musik; 20 Rundfunk im Sportpalast Berlin. Rede des Reichskanzlers Hitler; 22 Nachrichten, einschl. Unterhaltungskonzert.

München: 12 Konzertstunde; 12.30 Silberbestie; 13 Mittagskonzert; 16 Konzertstunde; 17 Vesperskonzert; 18.25 Meisterkonzert (Schallpl.); 20 Rede des Reichskanzlers Hitler aus Ber- lin; 21.15 Konzert des kl. Funkorchesters; 22.20 Zeit, Wetter, Nachrichten.

Malsbach: 18.10 Das bedeutendste Volkstied; 20 Rede des Reichskanzlers Hitler aus Berlin; 21.20 Stadler-Johann; 22.20 Nachrichten.

Die Wettervorhersage

Mittwoch: Temperaturen milder; strichweise Regenfälle möglich. In Höhenlagen immer noch verhältnismäßig klar.

Donnerstag: Keine wesentliche Veränderung der Witterung.

Wasserstandsnachrichten Rhein

Tag	Wald- hut	Basel	Kehl	Marau	Worms- heim	Laub
24. 2.	180	27	190	349	214	150
25. 2.	178	25	187	344	210	139
27. 2.	174	37	184	337	200	135

Neckar

Tag	Wald- hut	Basel	Kehl	Marau	Worms- heim	Laub
25. 2.	16	112	66	81	265	221
27. 2.	13	123	62	74	265	220
28. 2.	10	120	64	74	265	221



Mannheim

Gedenklage.

1368 Erste Leipziger Messe.
1871 Einzug der Deutschen in Paris.

Wahlung! Reichstagswähler!

Wir weisen darauf hin, daß zur Wahl am 5. März vom städtischen Wahlamt keine Stimmkarten den Wählern zugestellt werden. Die Abstimmungsorte sind dieselben wie am 6. November. Zur Legitimation Personalausweis, Familienbuch oder dergl. mitnehmen. Wahlberechtigt ist, wer am 5. März das 20. Lebensjahr überschritten hat. Wer also an diesem Tage 20 Jahre alt wird, darf wählen.

Der neue Pfarrer der Trinitatis-Kirchengemeinde wird in sein Amt eingeführt.

Am Sonntag, den 26. Februar, hat die Einführung von Pfarrer Fr. K. Hill auf dem neuen Amt an der Trinitatis-Kirche stattgefunden.

Die Gemeinde der Trinitatis-Kirche bezeugt ihr lebhaftes Interesse an der erhebenden Feier dadurch, daß alle verfügbaren Plätze des großen Kirchenraumes und der Emporen dicht besetzt waren. Unter feierlichen Klängen des Posaunenchores hielten die Herren Geistlichen, an der Spitze Kirchenrat Maier als Leiter des Stadtkirchenrats und Pfarrer Hill ihren Einzug in die feierlich geschmückte Kirche. Die Kirchenregierung war durch Oberkirchenrat Bender vertreten.

Kirchenrat Maier leitete die Feier durch Gebet und Schriftlesung ein, worauf eine an den neuen Geistlichen gerichtete längere Ansprache folgte, die in der Uebergabe der schriftlichen Verordnungen der Kirchenregierung und der Abnahme der Verpflichtung von Pfarrer Hill auf sein neues Amt gipfelte. Nach einem vom Kirchenchor glänzend gesungenen Psalm hielt Pfarrer Hill eine inhaltreiche und tiefempfundene Ansprache, die von allen Kirchenbesuchern, darunter auch zahlreichen politischen Amtswaltern der NSDAP im braunen Ehrenkleid mit Andacht aufgenommen wurde und vollste Befriedigung auslöste.

Schlußgebet und Segen, gesprochen von Pfarrer Hill, beendeten die schöne Feier und die Kirche entleerte sich unter den Klängen des vom Posaunenchor gesungenen Schlußchorals.

Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde Pfarrer Hill im Konfirmandensaal im engeren Rahmen von den Geistlichen und Vertretern der Kirchengemeinde durch Ansprachen der Pgg. Linke und Hoffmann begrüßt und willkommen geheißen. Pfarrer Hill dankte mit herzlichen Worten allen Teilnehmern und gelobte treueste Erfüllung der übernommenen Pflichten.

Gefährliches Spiel.

Spiele nicht mit Schießgewehr!

Am Sonntag nachmittag hat eine größere Anzahl Schützen aus der Schwäger- und Oststadt als Indizier markiert auf dem Philosophenplatz in der Oststadt einen gegenseitigen Kampf veranstaltet, wobei mit Kinderpistolen geschossen

wurde. Einer der Knaben hatte aber eine Kinderpistole mit scharfer Munition und hat aus dieser auf einen 13½ Jahre alten Knaben einen Schuß abgegeben, der den Magen durchbohrte. Der Verletzte wurde lebensgefährlich verletzt in das Theresienkrankenhaus eingeliefert, woselbst er sofort operiert werden mußte.

In Trunkenheit gestürzt. In der Nacht von Montag auf Dienstag kam ein Mann aus den J. Quardalen auf dem Kollektier in angetrunkenem Zustand zu Fall und brach ein Bein. Er wurde mit einem Kraftwagen ins städtische Krankenhaus überführt.

Die Enthüllung des Carl Benz-Denkmal

Mannheim wird an Ostern 1933 ganz im Zeichen des Automobils stehen. Der „Ausflug zur Errichtung eines Carl-Benz-Denkmal“ hat anlässlich der Enthüllung des Denkmals am Osterfesttag (16. April) ein Programm zusammengestellt, das in seiner Vielfältigkeit allen Wünschen Rechnung trägt und zusammengefaßt eine beispiellose Ehrung des Pioniers im Automobilbau darstellt. Die Enthüllungsfeier, die auf die Mittagsstunde des Osterfesttags angelegt ist, wird von einer

Wettrennfahrt um die Benzplakette eingeleitet werden. An dieser Wettrennfahrt, die vom ADAC und vom Automobil-Club Deutschland gemeinsam ausgerichtet wird, können sich alle Kraftfahrer der Welt beteiligen, ohne daß die Teilnahme an Ausweise oder Plätzen gebunden wäre. Die Ankunft der Wettrennfahrer kann vom Gründonnerstag an bis Osterfesttag innerhalb der Zeit von 9—18 Uhr erfolgen. Die Zielkontrolle befindet sich bei den Rhein-Rhekar-Hallen, dort werden auch sämtliche Karten herausgegeben und Auskünfte erteilt.

Im Rahmen der Wettrennfahrt findet eine Clubwertung statt. Clubs, die sich mit 10 bis 30 Fahrzeugen beteiligen, erhalten eine Nachbildung des Denkmals in Keramik; Clubs, die sich mit 30 bis 60 Fahrzeugen beteiligen, erhalten eine Nachbildung des Denkmals in Bronze; Clubs, die sich mit über 60 Fahrzeugen beteiligen, erhalten eine Nachbildung des Denkmals in Bronze in großer Ausführung.

Ausstellungen sind bei den Geschäftsstellen des ADAC, des ACD und ihrer Untereinrichtungen erhältlich.

Der Enthüllung des Denkmals am Eingang der Augusta-Anlage geht am Karfreitagvormittag 11 Uhr die

Uebergabe einer Gedenktafel am Benzhaus in Ladenburg

durch Vertreter von Behörden und der Automobilindustrie voraus. Verbunden mit der Uebergabe ist eine Jubiläum für die Lebensgeschichte des großen Erfinders. Frau Bertha Benz, während anschließend eine Gedenkfeier am Grab von Carl Benz in Ladenburg stattfindet.

Es ist nur natürlich, daß sich auch das

Rationaltheater

an den Feierlichkeiten beteiligt. Für Gründonnerstag ist deshalb die Aufführung der „Meister-

Verkehrsunfälle: Auf der Straßenkreuzung B 1 und M 1 stießen am Montag nachmittag ein Personenkraftwagen und ein Straßenbahnwagen zusammen. Der Kraftfahrer und seine Begleiterin erlitten Hautabrisse am Kopf. Das Kraftfahrzeug wurde erheblich beschädigt. — Auf der Schwelmerstraße geriet am gleichen Nachmittag ein Mädriger Knabe aus der Fahrlachstraße beim Spielen in die Fahrbahn eines Personenkraftwagens. Er wurde von dem Fahrzeug erfasst und eine Strecke nach vorn geschleudert. Der Kraftfahrer konnte sein Fahrzeug rasch zum Stehen bringen. Das Kind blieb unverletzt.

Auf die Kinder achten! Montag nachmittag fielen mehrere Kinder im Alter von 5 Jahren auf dem freien Gelände hinter der Hochstraße Papierabfälle, die sie zusammengetragen hatten, an. Beim Versuch das Feuer anzufachen, fingen die Kleider eines Knaben Feuer, so daß das Kind mehrere Brandwunden davontrug. Die Eltern brachten es in das Allgemeine Krankenhaus.

Die Enthüllung des Carl Benz-Denkmal

linger“ und für Karfreitag die „Matthäuspassion“ vorgelesen. In beiden Veranstaltungen stehen den Teilnehmern an den Benz-Feierlichkeiten Eintrittskarten zum halben Preise zur Verfügung.

Am Samstag, den 15. April, findet dann nachmittags 5 Uhr der

Empfang der Stern- und Jelfahrer im Mannheimer Schloß

statt. Als Ausweis der Teilnehmer dient die Benzplakette. Der Empfang bezweckt eine persönliche Zahlungnahme der zur Jubiläum des Automobilclubs Benz aus aller Welt herbeigekommenen Automobilisten und ihre Begrüßung durch die Stifter des Denkmals.

Die Delegationen der zur Benz-Jubiläum erschienenen Clubs werden nach dem offiziellen Empfang gebeten, mit den Stiftern des Denkmals zu einer kurzen Sitzung zusammenzutreten, in der die Anordnung der Enthüllungsfeierlichkeiten besprochen werden soll.

Wohl den Höhepunkt der ganzen Feierlichkeiten wird der vor der Enthüllung des Denkmals stattfindende

historische Automobilkorso darstellen. Er startet 10.30 Uhr vormittags und nimmt seinen Weg durch die Augusta-Anlage.

Über 50 geschichtlich bedeutungsvolle Fahrzeuge nehmen am Zuge teil. Darunter befinden sich die ältesten Veteranen, die Benz und Daimler in den achtziger und Anfang der neunziger Jahre geschaffen haben. Historische Fahrzeuge von Adler, der Auto-Union (Adl.), Herd, Wanderer, Benz, Opel, Phänomen, ACO, Stewer, Kampfer, Schlösser, die an der französischen Club „Vieau du Volant“ und der englische Veteran Car-Club beteiligen sich mit alten Fahrzeugen aus Frankreich und England.

Ueber die

Enthüllungsfeierlichkeiten am Osterfesttag 12 Uhr verläuft, daß den Teilnehmern die unmittelbare Umgebung des Denkmals auf der Augusta-Anlage und der ganze Friedrichsplatz zur Verfügung stehen.

Obwohl es regnet und die Feier ein. Vertreter der Präsidien der am Benz-Ausflug beteiligten Verbände werden die Festansprachen halten. Der Oberbürgermeister von Mannheim wird das Denkmal in den Schutz der Stadt übernehmen. Auf die offiziellen Ansprachen folgen die Begrüßungsworte und Kranzniederlegungen der Abordnungen der in- und ausländischen Automobilverbände. Es ist beabsichtigt, daß die schau- und kränzttragenden Delegierten in unmittelbarer Nähe des Denkmals Aufstellung nehmen, während die durch die Benzplakette legitimierten Stern- und Jelfahrer den abgesperrten Raum vor dem Denkmal auf der Augusta-Anlage und dem Friedrichsplatz einzunehmen gebeten werden. Durch eine Lautsprecheranlage wird Vorlese getrieben, daß auch die von dem Denkmal weiter entfernt stehenden Teilnehmer dem Gang der Handlung folgen können.

Nachdem die Halle gefallen ist und der Oberbürgermeister das Denkmal in das Eigentum und die Pflege der Stadt übernommen hat, befehlen die Teilnehmer an den Feierlichkeiten vor dem Denkmal. Der Zutritt zu den Enthüllungsfeierlichkeiten erfolgt demgemäß vom Friedrichsplatz aus, während der Vorübergang am Denkmal und damit die Auflösung der Festversammlung sich nach Osten zu über die Augusta-Anlage hinweg vollzieht.

Es ist klar, daß bei einer derartigen Veranstaltung auch die Industrie mit ihren Ergebnissen zu Wort kommen muß und so hat denn der Festausflug vorgesehen, daß die ganzen Feierlichkeiten von einer historischen Automobilschau unter dem Motto:

„Eist und Zeit“

die vom Mittwoch, den 12. April bis Mittwoch, den 19. April 1933 in den Rhein-Rhekar-Hallen stattfindet, umschrieben werden. Aus dieser Schau wird die großartige Entwicklung des Kraftwagens ersichtlich sein.

In der Haupthalle werden die führenden Automobilfabriken mit ihren Spitzenmodellen vertreten sein. In der kleinen Halle werden die zur Teilnahme an dem historischen Automobilkorso gekommenen alten Fahrzeuge ausgestellt. Auf dem Außengelände werden unsere größten Kraftwagenfirmen ihre Neuwagen und Omnibusse zeigen. In den Nebenzimmern: Motorräder. Den Reigen der Veranstaltungen beschließt ein

Börsch-Majisches Wingerfest im Rosengarten am Osterfesttag und -montag nachmittags und abends. Die Gesamtstände des Rosengartens stehen hierzu zur Verfügung.

Alles in allem: Die Gesamtfeierlichkeiten werden sich zu einer würdevollen Ehrung für den Pionier des Automobilbaus Carl Benz gestalten und Mannheim einige Tage im Zeichen seines Namens und seines Werkes stehen.

Arbeiterentlassungen bei den Südd. Kabelwerken

Die hochentwickelte Spezialindustrie des Mannheimer Gebiets ist später als die übrige Industrie in die allgemeine Wirtschaftskrise hineingezogen worden. Ein Beispiel dafür sind die Südd. Kabelwerke, bei denen erst in den letzten beiden Jahren ein starker Rückgang der Erzeugung eingetreten ist. Der Jahresumsatz des Starkstromkabelwerks betrug im Jahre 1930 noch 140 Millionen Mark und ist im Jahre 1932 auf etwa 15 Millionen Mark gesunken. Ähnlich ist der Umsatz des Schwachstromkabelwerks um 80 Prozent gegenüber dem Jahre 1930 zurückgegangen. Dieser katastrophale Rückgang wird allerdings verständlich, wenn man berücksichtigt, daß staatliche und kommunale Behörden die Hauptabnehmer der Kabelindustrie sind, und es sich auch bislang in Anbetracht der großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, in die diese Behörden infolge der Weltwirtschaft des marxisch-liberalen Systems geraten waren, keine Besserung der Lage der Kabelindustrie erhoffen. Die Südd. Kabelwerke in Mannheim-Neckarau haben sich der gesunkenen Erzeugung ziemlich schnell angepasst und haben ständig Arbeiterentlassungen vorgenommen. Der Rest von 290 Arbeitern konnte durch Einführung von Kurzarbeit (18—24-stündige Arbeitswoche) und des Krumpersystems bis jetzt noch gehalten werden. Wir sind nun der Ansicht, daß die durch die Maßnahmen Adolf Hitlers geschaffene politische Lage Veranlassung für die Arbeiter wäre mit den Entlassungen einhalt zu tun. Adolf Hitler nicht schon genügend Beispiel dafür gegeben, daß er mit der Wirtschaft in den staatlichen Betrieben und den Kommunen aufzukommen wird und die Schädlinge des deutschen Volkes zum Teufel jagt wird? Oder die noch in Arbeit befindlichen Haushaltspläne

nicht Aussicht, wieder Aufträge von den Hauptkunden zu bekommen? Statt also die Belegschaft, die in den vergangenen beiden Jahren schon große Opfer gebracht hat, zu erhalten, wird rücksichtslos zu weiteren Entlassungen geschritten. Am 24. Februar sind wieder 20 Arbeiter auf die Straße gestiegen und weitere sollen folgen, bis schließlich ein Stand von 80—90 Arbeitern erreicht ist. Diese Entlassungspläne der Werksleitung angelehnt der Machtergreifung der Arbeitsbewegung sind ein Verbrechen an der Aufbaubewegung der nationalen Arbeiter. Hat die Werksleitung die Zeichen der Zeit nicht verstanden oder dient sie bewußt etwaigen Bestrebungen internationaler Finanzjuden, Soziologie an dem Wiederaufbau der Nation zu üben? Wir fordern, daß die Entlassungen von Arbeitern nunmehr aufhören und erwarten auch, daß die Gehälter der Direktoren zu herabgesetzt werden, wie es angesichts der ungeheuren Not bedrückter Volksschichten im Interesse der Volksgemeinschaft verlangt werden muß. E. G.

Frontsoldaten! Kriegsbeschädigte!

Millionen deutscher Musketiere sind als Kameraden durch die tausend Schlachten des Weltkrieges gegangen. Mit ihnen die unbekannte Gefolgschaft Adolf Hitler! Heute ist der damals unbekannte Gefolgschaft der deutschen Völker! Wir marschieren mit ihm dem Kameraden aus der grauen Front und wählen am 5. März: Nationalsozialisten — Liste 1!

Unser Ziel:

Das „Hakenkreuzbanner“ muß die größte Tageszeitung Mannheims werden.

Alles hilft mit! An die Arbeit! Werbt! Kämpft! Werbt!

Rationaltheater:

Zum zweiten Male „Marneschlacht“ in Berlin.

Da der Erfolg der „Marneschlacht“ in Berlin durch die Abberufung des Mannheimer Ensembles nicht voll ausgenutzt werden konnte, hat sich die Direktion des Berliner Stadttheaters auf Wunsch des Autors entschlossen, das Werk in einer neuen Einfassung mit Berliner Akteuren herauszubringen. Die Regie sollte Intendant Herbert Malch übernehmen, der jedoch mit Rücksicht auf seine Inanspruchnahme in Mannheim nicht abkömmlich ist. Die Aufführung wird nunmehr unter der Regie von Heinz Dietrich Kintner in der ersten Hälfte des März herauskommen.

Institut für katholische Kirchenmusik, Mannheim.

Der Dozent für Liturgie und Choral, P. Wilhelm Ballmann, O.S.B. wird ab 1. März jeweils Mittwochs abends von 8—9 Uhr in der Hochschule für Musik „Die Geschichte des Choral“ behandeln. Es soll in diesen auch weiteren Kreisen zugänglichen Vorlesungen aus dem Ursprung und dem geschichtlichen Wandel des Choral die Eigenart dieser altbewährten Gesangsform gezeigt und dadurch der Zugang zu einem lebendigen Verständnis und tiefsten Erfassen seiner Schönheiten erschlossen werden. Da jeweils auch der Zusammenhang von Lied und liturgischer Feier aufgewiesen wird, so haben diese Vorlesungen nicht nur für rein musikalisch Interessierte Bedeutung, sondern für alle Freunde liturgischen Lebens.

Der Film zeigt...

Alhambra: „Madame wünscht keine Ränder.“
Capitol: „Aiki.“
Cloria: „Der Sieger.“
Palast: „Ich beiräte meinen Mann.“
Roxa: „Auster Reiten hat nichts zu lachen.“
Schanburg: „Das Abenteuer einer schönen Frau.“
Unterbaum: „Der Rebell“ und „Wühnwand.“

Tagestheater:

Rationaltheater: „Der Troubadour“, Oper von Verdi — Viele Male — 16 Uhr.

Planetarium im Park: 16 Uhr Vorführung.

Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Tanz. 20.30 Uhr Neues Programm: Tanz, Kabarett und Variété.

Ständige Darbietungen:

Stadt- und Handelshochschulbücherei im Schloß: Öffnet von 9—13 Uhr und von 15—19 Uhr.

Schloßgalerie: Alte Gemälde, Kupferstichkabinett. Öffnet von 10—13 Uhr und von 15—17 Uhr.

Stadt. Schloßmuseum: Archäologische kunstgewerbliche, heimische und kunstgeschichtliche Sammlungen. — Sonderausstellungen: Weimarer der Jahre 1750—1850; ferner Handzeichnungen von Paul und Augustin Egell. Öffnet von 10 bis 13 Uhr und von 15—17 Uhr.

Stadt. Kunsthalle: Gemälde und Skulpturen des 19. und 20. Jahrhunderts. Graphische Sammlung, kunstwissenschaftliche Bibliothek. — Sonderausstellung: Deutsche Prolog (Gemälde, Zeichnungen, Aquarelle und Graphik). Öffnet von 10—13 Uhr und von 15—17 Uhr.

Mannheimer Kunsthalle L. 1. 1: Ausstellung Pfälzer Kunst. Öffnet von 10—13 Uhr und von 14—16 Uhr.

Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Biologische Tiergruppen, ethnographische Sammlungen. Öffnet von 15—17 Uhr.

Städtische Bücher- und Lesesäle im Herrschelbad: Buchausgabe öffnet von 10.30—12 Uhr und von 16—19 Uhr. Lesesäle öffnet von 10.30 bis 13 Uhr und von 16.30—21 Uhr. Zwischensäle: Mühlblock, Weidenstraße 16: Öffnet von 15—20 Uhr.

Zum Skandal Heimstättenbauparkasse Heidelberg

Der Gläubigerausschuß, der in der am Donnerstag stattgefundenen Versammlung der geschädigten Bauparier gewählt wurde, hat in einem Schreiben an das Reichsaufsichtsamt für Pensionsversicherung in Berlin die Einhebung des bis herigen Liquidators Dr. Bauer-Mengelberg, der übrigens mütterlicherseits jüdischer Abstammung ist, gefordert. Als Liquidator wird Rechtsanwalt Dr. Danneberg vorgeschlagen. Wir haben das Verhalten des früheren Vertrauensmannes und jetzigen Liquidators Dr. Bauer-Mengelberg bereits in unserem Bericht über die Versammlung der Bauparier genügend beleuchtet. Inzwischen erfahren wir noch, daß dieser eigenartige Vertreter noch im Dezember 1932 sich eine Zahlung von 2600 Mark für Honorargebühren sicherte. In dem Juliheft der Zeitschrift „Der Deutsche Bauwerker“ lesen wir übrigens in einem mit „Parasiten im Bauparwesen“ überschriebenen Artikel recht Interessantes über diesen geschäftstüchtigen Liquidator. Dort wird ihm bereits vorgeworfen, daß er sein Amt als Führer des Reichsbauverbandes Deutscher Bauparier schwer mißbraucht hätte und damit dem Ansehen der Bauparier enorm geschadet hätte. „Es ist an der Zeit“, so lesen wir in der genannten Zeitschrift, „die zutage tretenden Mißstände so schnell wie möglich abzustellen, im Interesse der deutschen Bauparier und der Bauparkasse.“

Trotz all dieser Vorwürfe konnte Dr. Bauer-Mengelberg bis zum heutigen Tage weiter eine verantwortungsvolle Stellung im Bauparwesen einnehmen und ist noch heute, was fast unglaublich klingt, Liquidator der Heimstättenbauparkasse. Wie können angesichts dieser Tatsache die geschädigten Bauparier noch Vertrauen aufbringen? Herr Bauer-Mengelberg versteht seinen Posten bestimmt nicht ohne größeres Honorar, das die ohnehin schon schwer geprüften Bauparier aufbringen müssen. Wir hoffen und wünschen deshalb, daß schon im Interesse dieser „Herausgelesenen“ das Reichsaufsichtsamt dem Wunsche der Geschädigten nachkommt und unverzüglich Dr. Bauer-Mengelberg absetzt.

Nachstehend veröffentlichen wir eine Zeitschrift des Gläubigerausschusses auf eine Erklärung des jetzigen Liquidators, die dieser in den „Heidelbergischen Neuesten Nachrichten“ veröffentlichte:

„Zu der von Dr. Bauer-Mengelberg in den „Heidelbergischen Neuesten Nachrichten“ vom 25. 2. 1933 veröffentlichten Erklärung nimmt der Gläubigerausschuß zur weiteren Aufklärung der Öffentlichkeit folgendermaßen Stellung:

1. Die Erklärung Dr. Bauer-Mengelbergs erweckt den Eindruck, daß der Ausschuß auf seine Anregung bestellt sei und nunmehr in bester Einnahme mit ihm zusammenarbeite. Beides ist falsch. Der Ausschuß ist auf Anregung der Versammlungsteilnehmer und der verschiedenen Redner bestellt worden. Dr. Bauer-Mengelberg hat sich lediglich mit seiner Bildung einverstanden erklärt und konnte nach Lage der Sache auch nichts anderes tun. In der Sitzung am 24. 2. hat der Gläubigerausschuß lediglich eine Erklärung

des jetzigen Liquidators über den Status entgegengenommen und einige für die Bauparier besonders dringende Auskünfte erteilt. Im übrigen lehnen die Gläubiger einbezüglich auch weiterhin Herrn Dr. Bauer-Mengelberg als Liquidator schärfstens ab, zumal auch neuerdings bekannt gewordenen Tatsachen stark gegen Dr. Bauer-Mengelberg als Liquidator sprechen. Der Ausschuß hat nur deshalb nicht jedes Arbeiten mit Dr. Bauer-Mengelberg abgelehnt, um die Interessen der Bauparier nach Kräften auch jetzt schon wahrzunehmen, solange Dr. Bauer-Mengelberg noch Liquidator ist.

2. Die Behauptung, daß Dr. Bauer-Mengelberg mündlich und auch in Schriftstücken die Heimstättenbauparkasse noch im November und Dezember 1932 fiktiv als eine der besten Deutschlands bezeichnet hat, wird seitens mehrerer Gläubiger aufrecht erhalten.

3. Was die restlos geringen Vorschüsse angeht, so ist dazu neuerlich festgestellt worden, daß sich Dr. Bauer-Mengelberg noch im Dezember 1932 eine Einzugsvollmacht über

ein in Wien zugunsten der Bauparkasse bestehendes Auslandskonto in Höhe von 2600 Reichsmark hat geben lassen und daß er diesen Betrag anlässlich eines mehrwöchigen Vergnügungsaufenthalts in Oesterreich verbracht hat.

4. Zu dem Status kann der Gläubigerausschuß mangels Prüfung der Unterlagen noch keine Stellung nehmen. Bemerkenswert ist aber schon, daß bei dem angeblich günstigen Status sämtliche Verwaltungskosten, die nach unverbindlicher Schätzung etwa die Summe von 3-400 000 RM. erreichen und die also bar von den Sparern einbezahlt worden sind, ohne auf Sparguthaben gebucht zu werden, nicht in dem Status aufgenommen worden sind. Der Gläubigerausschuß wird jedoch dafür Sorge tragen, daß, soweit es möglich ist, auch diese Beträge Verdrängung finden.

Für den Gläubigerausschuß:

gez.: Rechtsanwalt Dr. Danneberg.

gez.: Dipl.-Kfm. Hauser.

Sport-Beobachter

FUSSBALL

Kreisliga-Ergebnisse:

Vorbergs:		
Hochfeld — TV Friesenheim	2:0	
Pfaff Ludwigshafen — VfR Neustadt	4:1	
Unterbaden:		
Waldhof — Teudenheim	1:1	
Weinheim — Schöps	10:0	
Leutershausen — 07 Mannheim	2:3	
Heddesheim — Phönix Mannheim	2:1	

Badischer Turnerhandball

Ausschlags- und A-Klasse:

TV Eppelheim — TV Heidelberg	6:5 (4:3)
John Schiesheim — TV Landenbach	6:2 (3:0)
64 Ludwigsburg — TV Heddesheim	3:4 (0:2)
62 Weinheim 1b — Leutershausen	ausg.
62 Weinheim 2a — TV Birkenau 1.	10:7 (3:3)

HOCKEY

Westdeutschland — Holland B 3:1 (3:0)

In Düsseldorf fanden sich am Sonntag im Hockeyparkstadion Westdeutschland und Holland B gegenüber. Das Spiel lief unter dem aufgewühlten Boden. Die Einheimischen waren in der ersten Halbzeit etwas überlegen. Nach dem Wechsel hatten sich die Holländer mit den ungewohnten Bodenverhältnissen abgefunden und konnten zu ihrem Ehrentreffer kommen, nachdem die Westdeutschen schon vor dem Wechsel drei Tore erzielt hatten. Ein zweites Tor der Gäste in der zweiten Halbzeit wurde wegen angeblichen Abseits nicht gewertet.

Weitere Ergebnisse:

SC Frankfurt 1880 — JSGV Frankfurt 4:2
TV 57 Sachsenhausen —
Frankfurter TV 1880 5:0
VfR Mannheim — TFC Ludwigshafen 1:0

Elberschilde-Endspiel verlegt

Brandenburg und Norddeutschland haben sich geeinigt, das Elberschilde-Endspiel, das am 12. März in Hamburg stattfinden sollte, im Einverständnis mit dem Deutschen Hockeybund auf den 2. April zu verlegen.

Das Länderpiel gegen Frankreich findet dagegen bestimmt am 26. März in der Reichshauptstadt statt. Da das Elberschilde-Endspiel als Generalprobe zu diesem Länderpiel gedacht war, wird der DHB am 12. März in Hannover ein Probispiel veranstalten und zwar soll hier die wahrscheinliche Länderteilnahme gegen eine Auswahlmannschaft spielen.

WINTERSPORT

Flugzeug vor Motorrad und Auto auf dem Eissee.

Die genaue Errechnung des Vergleichsrennens zwischen Auto, Motorrad und Flugzeug beim 3. ADAC-Eisrennen auf dem Eissee ergab folgendes Ergebnis:

Vergleichsrennen: 1. Siemens/Altem Flugzeug, Bismarck, Mannheim, 7 Runden 8:31,1 Min. = 123,230 Stkm.; 2. Roth, Mänsingen, auf Standard 5 Runden 6:45,2 Min. = 111,010 Stkm.; 3. Winkler, München, auf Rudge 7:00,1 = 104,846 Stkm.; 4. Fleisemann, Nürnberg, auf Triumpf 7:10,3 = 104,05 Stkm.

Den fünften Platz belegte Steinweg, München, auf seinem Bugattiwagen mit einem Durchschnitt von 101,351 Stkm., während Roth mit dem in diesem Rennen erzielten Durchschnitt von 111,010 Stkm. seine Bestzeit aller Klassen noch überbot.

Wolfgang Gierh erhielt für aussergewöhnliche Leistungen im Segelflug die Adlerplakette des DRA verliehen.

Autosport.

Bei dem 3. ADAC-Eisrennen auf dem Eissee gab es folgende Ergebnisse: Kraftfahrer bis 350 cm: 1. Roth, Mänsingen, 12:20,2 Min. = 97,244 Stkm. Ueber 350 cm.: 1. Roth, Mänsingen 11:02,3 Min. = 108,602 Stkm. Wagen bis 800 cm: 1. Bäumer, (Wände a/Amilcar) 13:28 Min. = 89,108 Stkm.; bis 1500 cm.: 1. Baggaller (Berlin, auf Bugatti) 13:53,2 Min. = 86,393 Stkm. Ueber 1500 cm.: 1. Steinweg, München, auf Bugatti, 11:30,2 Min. = 104,287 Stkm.; 2. Hans Stuck (auf Mercedes-Benz GSA) 11:38,1 Min. = 103,122 Stkm.

Am 28. Mai ist Jugendtag.

In diesem Jahr gelangt der Jugendtag des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes am 28. Mai zur Durchführung. Die Richtlinien werden noch herausgegeben.

Der Waldlauf wieder in Schwefingen. Mit Rücksicht auf die im Vorjahre gemachten guten Erfahrungen kommen die Waldlaufmeisterkämpfe der Gruppe Rhein wiederum in Schwefingen zum Austrag. Der 26. März ist als Termin hierfür vorgesehen. Die Durchführung liegt beim Sportverein Schwefingen.

Bilder-Lila

Der Triumph des Willens. Verlag „Zeitschriften“, Preis — 50 RM.

Auf 60 Bildseiten mit knappem Text zieht in herrlichen Aufnahmen der unerschütterliche Kampf der nationalsozialistischen Bewegung an uns vorüber, vom Ebnederbräu, der ersten beschriebenen Gefährdungen im engeren, winkligen Gassen Münchens bis zur Reichshauptstadt.

In vielen unbekannten, packenden Bildern erleben wir die ersten Kampfschritte des Führers bis zu dem tragischen 9. November 1923 wieder, den Hilderprophet 1924 und dann nach der Landsberger Festungshaft, den mit neuem Mut und ungebrochener Tapferkeit erkämpften Neuaufstieg der sieghaften Bewegung, die immer mehr die Herrschaft ergreift (Weimar) 1927 und 29 im alten Nürnberg. Ein Besuch des „Braunen Hauses“ leitet ebenso Zeugnis von dem sammlenden Aufschwung des Nationalsozialismus ab, wie der gewaltige Aufmarsch in Braunschweig.

Das Großkampfsjahr 1932 zieht in den zahllosen, immer sich noch steigenden, Massenkundgebungen des Führers die Volkwerdung der deutschen Freiheitsbewegung, den deutschen Menschen in Nord und Süd, Ost und West im Banne eines Namens, eines Mannes, Adolf Hitler, der unermüdlich und unerschütterlich in vorderster Front für seine Idee wirbt.

Das Buchlein schließt mit Bildern vom 30. Januar 1933; der erste Teil seiner oft unermüdlich erscheinenden Aufgabe ist gelöst: Adolf Hitler ist deutscher Kanzler!

Dank ihrer Billigkeit (50 Pfa.) muß diese kleine, hervorragende Bildchronik ihren Weg in jedes deutsche Haus finden, dem allen Kämpfer als stolze Erinnerung, dem jungen Nationalsozialisten als Dokument einer deutschen Erhebung, die in der Geschichte ohne Beispiel ist.

(Zu haben in der Völk. Buchhandlung Mannheim und Heidelberg.)

„Deutsche Provinz“

Mannheim-Düssener Wanderausstellung in der Städtischen Kunsthalle.

(Besondere Sachlichkeit, 1. Teil.)

Was ist in der Kunst, nicht nur in der Politik, mein, auch in der Kunst. Die neue Zeit steht mächtig an die Pforte. Die bisherigen Kunstgewaltigen haben auf der ganzen Linie gescheitert. Man will Brücken schlagen über es zu jenseits. Bestimmungswort ist wie 1918 hoffähig geworden.

Die Parolen unter denen man die deutsche Kunst erdrosselte, begannen langsam zu schreien. Die Jüdische, unter deren Schutze jeder internationale Künstler unter Liebermanns Dreifach seinen Dreck unterbringen konnte (wie Abstraktismus, Primitivismus, Konstruktivismus, Dadaismus, Futurismus usw.) werden an der Kunstbühne nicht mehr gefragt.

Ein gewisses Kritikerium das bisher an Linkshändigkeit litt und aus Gründen des Zeitgeistes es fertig brachte, einen internationalen Kokoskahn in den Himmel hineinzubauen, aber Badens gewaltigsten Ozeanographen nach Hans Thoma, Adolf Wölffler, lächerlich zu machen, beginnt sich anzustellen.

Man läßt sich das Geleitz des Handelns aus Selbsthaltungsgewandern aufzwingen. Man hat reichlich spät entdeckt, daß in den weiten deutschen Ozeanen auch noch deutsche Künstler wohnen, die man bisher geflissentlich vernachlässigte. Man hat weiter an der Kunst nicht mehr gefragt.

Daß heute in vielen deutschen Landschaften Bilder gemalt werden, die ohne übergeordneten Zusammenhang der Künstler, auch ohne eigentliches Programm dennoch in Haltung und Gestaltung innerlich zusammengehören können. Dies hat bereits vor Jahrzehnten ein Schulgelehrter festgestellt und die Erklärung hierfür in seinem Werk „Kunst und Rasse“ festgestellt. Hätte die vorherrschende Mentalität, meist jüdische Volkst. diesen Baumeister der deutschen Kunst

nicht in der gewohnten Weise durch die Tinte gezogen, dann hätte sie sich die Verlegenheit ersparen können. Im nun Punkt um Punkt recht geben zu müssen.

Wenn wir das wissenschaftlich-fragmentarische verfallen und unseren gefunden Instinkten folgen, dürfen wir feststellen, daß ein gesunder Zug durch diese Kunst geht.

Wie wir vom Lande die Wiedergeburt der Städte erwarten, dürfte vielleicht auch die Provinz die Aufgabe haben, die verfallenen Kunstmittelplätze der Großstädte von der babylonischen Kunstverwirrung zu befreien.

Doch nun zur Ausstellung selbst. Solch Sammelausstellungen wirken außerordentlich bildend und finden eine dankbare Öffentlichkeit. Die Besucher können leicht Vergleiche ziehen und machen sich in der Kunstbetrachtung unabhängiger. Wer vieles bringt, bringt jedem etwas.

Die Künstler aus dem Mannheimer Kulturkreis sind zu bekannt als daß sie hier noch besonders erwähnt zu werden brauchen. Dagegen fällt v. Oeyer aus dem benachbarten Bensheim mit seinem Gemälde „Lilien“ auf. Ein Bild voll Rhythmus und innerer Klarheit, wie sie nur die Phantasie eines echten Romantikers gestalten kann. Pillarh. Wasserburg-Jann, zeigt lustige Frühlingsschäfer. Brise, München, gibt sich als Pflanzenliebhaber die er mit datterhafter Treue wiedergibt. Schönberg, Dresden, almet seltene Urwüchsigkeit, die an Egger-Lienz erinnern. Er geht eigene Wege. Tüps (Hannover) Nacht-Dolke, wirken traumhaft wie ein Abendlied. Hervorzuheben sind weiter die Künstlerbilder von Merkens. Weiter Lemk, Griebel u. a. m.

Wie Kasseken erregt das Gemälde „Großeltern“ von Emma Herz, Giesberg-Niesengabe. Mit mehr Liebe, mit mehr natürlicher Treue und heiligerem Verstand als wohl kein Bild dieser ganzen Schau gemalt worden. a. W.

Parole-Ausgabe

KREIS MANNHEIM

Mitglieder-Veranstaltungen

1. 3. 1933, Humboldt: Sprechabend Redner: Pg. Wolfgang.

Ortsgruppe Rheinau. Am Donnerstag, den 2. März findet am „Waldchen Hof“, Relaisstr. 118, eine große öffentliche Wahlversammlung mit Pg. Kreisleiter Wegel, Mannheim, statt. Karten zu 0.30 RM. werden im Vorverkauf und an der Abendkasse abgegeben.

Ortsgruppe Sandhofen. Am Mittwoch, den 1. März findet in Sandhofen eine Wahlversammlung mit den Rednern: Pg. Richard Fischer und Valentin Treiber, statt. Beginn 20.30 Uhr.

Ortsgruppe Neckarstadt-Off. Öffentliche Wahlversammlung am Donnerstag, den 2. März 1933 abends 7 Uhr 30 im Feldschloßchen (an den Brunnentoren). Redner: Pg. Rechtsanwalt Dr. Danneberg, über bisherige Volkspolitik und solche im neuen Reich. Außerdem wird die Rede unseres Führers Adolf Hitler durch Rundfunk übertragen.

Achtung! Versammlungsoffenfoel Zu der bevorstehenden Reichstagswahl finden im Kreis Mannheim folgende Versammlungen statt:

1. 3. 1933, Friedrichshof: Redner: Pg. Wiedow, München, Frau Wiedow, Mannheim.
2. 3. 1933, Eichenheim: Kreisleiter Otto Wegel, MdR
2. 3. 1933, Hockenheim: Frauenversammlung mit Frau Wiedow.
2. 3. 1933, Schweflingen: Redner: Pg. Wegel, MdR, Frau Wiedow.

3. 3. 1933, Neckarau: Redner: Pg. Dr. Orth, MdR, Mannheim.
3. 3. 1933, Ludwigsburg: Redner: Pg. Wegel, MdR
3. 3. 1933, Edingen: Redner: Pg. Wiedow, München und Frau Wiedow, Mannheim.

Ortsgruppe Käfertal: Donnerstag, den 2. März, im „Olymp“-Lichtspielhaus (Mannheimer Straße) Vorführung dreier NS-Filme. Redner: Prof. Dand.

Außerdem Übertragung der Sportpalastrede unseres Führers. Eintritt: 0.30; 0.50 RM.

Tagung der Funkwerke der Bezirksfunkstelle Mannheim. Alle Funkwerke treffen sich Mittwoch, den 1. März 1933 abends 8.30 Uhr, auf der Kreisgeschäftsstelle, zwecks Entgegennahme der näheren Kampfmaßnahmen um die Rundfunkbelange. Es spricht der Gruppenfunkwart Baden-Nord, Rämmer. Erscheinen sämtlicher Funkwerke Pflicht.

Der Bezirksfunkwart: Hans Hörnig.

KREIS WEINHEIM In Landenbach bei Weinheim am Mittwoch, den 1. 3. 33 um 20.30 Uhr Sprechabend im Gasthaus „zum Schwanen“. Mitglieder dringend ersuchen.

- Es sprechen:
- Pg. A. Friedrich-Weinheim:
 - 2. 3. 33, abends 8 Uhr: Hemsbach „zur Aroar“.
 - 3. 3. 33, abends 8 Uhr: Rippemeier „Hödenwilt“.
 - 4. 3. 33, abends 8 1/2 Uhr: Landenbach „zur Rote“.
 - Pg. Ziegler-Großschafen:
 - 4. 3. 33, abends 8 Uhr: Ullrich (Wirkhoff).
 - Der Kreispropagandaleiter.

Wacht für unsere Zukunft!

Der Fall der Novemberrepublik

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)
Berlin, 27. Februar. Der Sozialdemokrat Brolat ist gerichtet. Ein ordentliches Gericht hat ihn des Meineides für schuldig befunden und eine Gefängnisstrafe von sage und schreibe einem Jahr verhängt. Dünz kommen zwei Jahre Ehrverlust.

Am Tage bevor das Urteil gefällt wurde, schrieb das Berliner „Süddeutsche“, daß der Fall Brolat kein kriminalistischer, sondern ein Fall menschlicher Schwäche sei. Das erste klingen wir, allerdings mit einem anderen Vorzeichen, unter Einschränkung gelten. Was den zweiten Teil des Satzes anbelangt, mit dem das Blatt Meines für den meinelidigen Sozialdemokraten Stellung nimmt, so gestatte man uns, das wir lächeln. Der Fall Brolat ist allerdings kein kriminalistischer Fall, dem eine besondere Bedeutung beigemessen wäre. Es ist einer der vielen Fälle, die heute täglich vor deutschen Gerichten abrollen. Seine kriminalistische und strafrechtliche Bedeutung wäre allenfalls, was das Strafmaß, das man anwendet, anbelangt, von Interesse. Ein Jahr Gefängnis? Das steht ebenso wenig im Uebereinkommen mit der Nebenstrafe von zwei Jahren Ehrverlust, wie mit der vernichtenden Begründung, die dieses Urteil, das eine Mindeststrafe für angebracht hielt, enthält. Man wird nicht umhin können, sich dieses merkwürdigen Gericht einmal näher anzusehen, das für den auf das schwerste belasteten sozialdemokratischen Bongen die weitgehendste Milderung für angebracht hielt. Was die „menschliche Schwäche“ des Berliner Altpolitikers anbelangt, so ist es an der Zeit, noch einmal die Bilanz dieses sozialdemokratischen Falles „menschlicher Schwäche“ zu ziehen.

Der Fall Brolat ist der Fall der Novemberrepublik. Er ist der Fall der SPD. An die Stelle einer besonderen kriminalistischen Bedeutung tritt eine andere, und das ist die eminente politische. Hätte man Brolat freigesprochen — er wäre dennoch gerichtet gewesen und mit ihm das System, das ihn als seinen Repräsentanten heraufstellte.

Um was ging es? Der proletarische Brolat, der über ein Jahrzehnt lang, ohne ein vernünftiges Deutsch sprechen zu können, das proletarische Einkommen von annähernd 1000 Mark im Jahre bezog, hat einen Meineid geleistet, um den Korruptionssumpf zu betreten, in dem auch er lag. Er leistete diesen Meineid nicht allein um sein eigenes Prestige zu erhalten. Es ging um mehr. Es ging um das System, das mit ihm lag. In dem Prozeß, den das deutsche Volk jetzt gerade noch zur rechten Zeit erlebt, zog alles das noch einmal vorüber, was 13 Jahre hindurch ein ganzes Volk an den Rand des Abgrundes führte. Die Beweisaufnahme ließ noch einmal alle jene Epochen vorüberziehen, die mit dem Namen der Millionenbeträger der Novemberrepublik verbunden sind. Nur drei Tatbestände, die gleichzeitig den wesentlichsten Inhalt der Anklage ausmachten, genügen, um den bilanzierenden Querschnitt durch die letzten 13 Jahre zu ziehen. Der Staatsanwalt umriß diese drei Tatbestände in seinem Plädoyer folgendermaßen: Einmal steht im Mittelpunkt jenes mörderischen Systems der Korruption, an dem der Sozialdemokrat Brolat führend Anteil hatte. Ein System, von dem der Vertreter der Anklage sagte, daß es in dieser Form wohl niemals vorher bestanden haben könne. Fast die gesamte obere Verwaltung der deutschen Reichshauptstadt war davon erfüllt. Über 10 Millionen Mark konnten von zwei jüdischen Brothandlern durch Betrug und Urkundenfälschung veruntreut werden, ohne daß man ihnen auf die Spur gekommen wäre. Der Grund dafür lag darin, daß ihr System der Bestechung sicher funktionierte. Der Sozialdemokrat Brolat hatte daran tätigen Anteil. Annähernd 100.000 Mark Jahreslohn bezog er, und von dem jüdischen Millionenbeträger, den er, wie er sich vor Gericht ausdrückte, so gerne hatte, daß er ihm die Hand hätte küssen können, trug der Sozialdemokrat Brolat die Last der Schuld. 70 Mark kosteten, 12 dieser Pfennige hatte sich der Sozialdemokrat Brolat von seinen Tausendern lassen — und vor dem Untersuchungsrichter sagte er aus, daß er von Brolat nur kleine Geschenke, nämlich Blumen und Spazierstöcke, zum Geschenk erhalten habe. Das bezeugte er und dieser Meineid ist der erste Tatbestand, den ihm die Anklage zum Vorwurf machte. Brolat hat sich nicht damit begnügt, den jüdischen Millionenbeträgern selbst alle erkennbaren Vorteile in die Hand zu spielen. Er ist für sie, wo er ging und stand, eingefallen und hat sich nicht gescheut, hohe Beamte der Reichshauptstadt, darunter Stadtbauinspektoren, mit den Schläuchen zusammenzubringen, um sie bei Seil und Kautschuk mit in den Sumpf der Korruption hineinzuziehen. Vor dem Untersuchungsrichter leugnete Brolat diesen Tatbestand, indem er unter Eid anging, er kenne die Stadtbauinspektoren nur flüchtig und er habe keineswegs in Gesellschaft der Schläucher mit ihnen geschätzt. Auch diese eidliche Aussage war wissenschaftlich unwahr. Um sich vor dem moralischen Gericht zu bewahren, behauptete der Sozialdemokrat Brolat dann schließlich vor dem Untersuchungsrichter unter Eid, daß er die beiden Schläucher-Banden unmittelbar von der Herstellerfirma bezogen habe. Auch dieser Eid wurde zu einem Meineid.

Der Staatsanwalt führte in seinem Plädoyer aus, daß Brolat, in allen Punkten der Anklage

Das deutsche Arbeiterertum wählt Hitler

NSA. Am 3. März stellt Adolf Hitler die Frage an die Nation, auf die es nur zwei Antworten gibt: Ja oder Nein!

Das Ja heißt Mitarbeit am großen Aufbau des Volkshauses zum Wohle der ganzen Nation.

Das Ja heißt Wiedereinrichtung der sieben Millionen Arbeitslosen in den Produktionsprozess, heißt Rettung der Landwirtschaft, Wiederaufbau der deutschen Industrie.

Wer mit Ja stimmt, will den deutschen Sozialismus.

Nein — das sind die Anderen! Jene Unbelehrbaren, die immer wieder versuchen, auf dem Rücken der Armen des Volkes, zum Schaden der ganzen Nation, velleicht auch mit vorsichtigen „nationalen“ Redensarten, die ihren Egoismus bemaßeln sollen, — nicht die Nation, wohl aber sich selbst zu sanieren.

Nein stimmen aber auch alle jenen, die das Aufbauprogramm Adolf Hitlers zu fürchten haben, weil sie wissen, daß sie dann keine Chancen mehr haben, wenn Taten dem Volke, der deutschen Arbeitererschaft die Augen über den riesengroßen marxistischen Arbeiterbetrug öffnen werden.

Die Befragung des Volkes ist notwendig und um klare Fronten zu schaffen, um festzustellen: Wer ist für Aufbau, wer für Fortdauer des alten marxistisch-demokratisch-liberal-korrupten Schandenspiels?

Wer am 3. März mit „Ja“ stimmt, will den neuen Kurs, wer mit „Nein“ stimmt, stimmt für Deutschlands Untergang und ewige Verelendung des schaffenden Volkes. Halbleiten

gibt es diesmal nicht, darüber muß sich jeder klar sein. Für Hitler oder gegen ihn, so lautet die Parole.

Solange auch die Frage an die deutsche Arbeitererschaft. Wollt Ihr eure verräterischen Bongen, die einst alles versprochen und nichts gehalten haben noch länger stützen? Wollt Ihr ihnen, die Euch belogen und betrogen haben, die Euch an alle Welt verrieten, wollt Ihr den Verbrechern am ganzen schaffenden Volke noch einen letzten Triumph verschaffen?

Wir wissen, das erwachte deutsche Arbeiterertum hat schon gewählt.

Gläubig hat es einst an die „Internationale“ geglaubt, hat im Vertrauen an die vorgelagene „Völkerverständigung“ seine Waffen geworfen.

Die 14 Jahre marxistischer Herrschaft in Deutschland, Schreckensjahre der Not und des Elends, der Vernichtung aller Errungenschaften der deutschen Arbeiterbewegung haben Millionen die Binde von den Augen gerissen. Nichts war's mit der „Internationalen“, Verbrechen war der Völkerverständigung. Wollt Ihr der „Internationalen Sozialismus“ geblieben? Das deutsche Arbeiterertum hat erkannt: Sozialismus kann nur auf dem Boden und im Rahmen der naturgegebenen Volksgemeinschaft verwirklicht werden. Sozialismus ist Nationalismus und Nationalismus ist Sozialismus!

Jetzt schämen sich die internationalen marxistischen Volksbeträger ihrer eigenen erbärmlichen Häßlichkeit! Schnell hängen sie

sich ein „nationales Mäntelchen“ um. „Lieber tot als Sklave“ kreischt das Reichsbanner und heßt gegen die nationalsozialistische Freiheitsbewegung. Sie wissen, mit ihrem alten Schwindel können sie keinen Hund mehr vom Ofen fortlocken. Jetzt schnell eine neue Maske her!

Vollstgenossen, deutsche Arbeiter, laßt Euch nicht beirren! Diese Maske ist die Frage der Verzweiflung, der Angst vor der kommenden Abrechnung! Das deutsche Arbeiterertum hat es in seiner Hand, mit den Schuldigen an seinem Elend abzurechnen.

Schon sind die nationalsozialistischen Wahlsiege bei den Gemeinderatswahlen ein Kanal zum Aufbruch der Nation am 3. März.

An diesem Tage aber soll die Fackel der deutschen Einigung im Nationalsozialismus über Deutschland leuchten. Deutsche Arbeiter, Arbeiterinnen, deutsche Angestellte, Gewerkschafts- und Verbandsmitglieder, am 3. März stellt der deutsche Arbeiterführer Adolf Hitler, der Mann aus Euren Reihen die Frage an das Volk: Wollt Ihr nationalsozialistischen Aufbau, wollt Ihr ein neues Reich in Macht und Herrlichkeit,

oder wollt Ihr marxistischen Untergang? Wollt Ihr den bolschewistischen Sklavenstaat?

Die Antwort kann nur lauten:
Wir wollen Hitler!
Wir wählen am 3. März nationalsozialistisch!
Hans Dittus.

Schwarze Mordüberfälle

„für Wahrheit und Recht“.

Der Sturmbann 17 der SA unternahm am Sonntag einen großen Wahlpropagandamarsch durch einzelne Orte der Vorderpfalz, die ausnahmslos starken Flaggenschmuck trugen. Eppstein wies wohl den schönsten Flaggenschmuck auf. Beim Einmarsch in das Dorf stand am Eingang zur Wirtschaft zur Rechten neben der katholischen Kirche eine Anzahl junger Burken mit Abzeichen der Pfalzwehr. Einer davon war in voller Uniform. Die Pfalzwehler suchten durch höfliche Zurufe und verständliches Geklächel die SA-Kolonnen zu retten, fanden aber dort kein Gehör. Ein Sturmführer der Ludwigsbafener SA machte die Pfalzwehler darauf aufmerksam, ihre Anpöbeleien zu unterlassen, da er für alle daraus entstehenden Folgen die Verantwortung ablehnen müsse. Als der Zug an den Pfalzwehlern vorbeikom, wurde seitens der Pfalzwehler ein Schuß abgefeuert, der jedoch sein Ziel verfehlte. Die Pfalzwehler flüchteten darauf in das Anwesen der Wirtschaft und verließen das große eiserne Tor sowie die Eingänge zum Haus. Die SA drang in das Haus ein, konnte aber nur noch bemerken, daß einige Pfalzwehler über die Kirchhofmauer flüchteten. Als die SA sich Eingang in die Wirtschaft verschaffte, war ihr der Wirt mit einem Rasiermesser entgegengetreten, wurde aber überwältigt und verprügelt. Das Rasiermesser wurde später von der Gendarmerie beschlagnahmt. Die anderen flüchteten wuschelnd in einige der benachbarten Häuser in der Rheinstraße, wo die SA in einem Keller den Schützen, den Pfalzwehlermann Jakob Müller, ermittelte. Dieser hatte inzwischen die Uniform ausgezogen. Er erhielt eine Tracht Prügel und wurde von der SA mit sich geführt, bis sie ihn der Gendarmerie übergab. In Gegenwart von SA-Männern gab Jakob Müller zu, daß er geflohen habe. Auf dem Rückmarsch der SA ereignete sich bei der Henschelbrücke erneut ein Zwischenfall. Die SA wurde von der gegenüberliegenden Seite aus mehrmals beschossen. Die Pfalzwehler, die die Schüsse abgaben und flüchteten, versteckten sich in einem Anwesen, das erst nach 1/2 Stunde von der Gendarmerie geöffnet wurde. Dabei wurden zwei Pfalzwehler, die als zu den Tätern gehörig erkannt wurden, festgenommen. Ein Lehrer aus Frankenthal, bedauerte seinerseits, daß von seiner Kolonne aus auf die SA geschossen worden ist. Von den beiden Festgenommenen wurde einer mittlerweile wieder auf freien Fuß gesetzt.

Waffenfund in einem Haus der freien Gewerkschaften

Wuppertal, 27. Febr. Bei einer Durchsuchung des Gewerkschaftshauses in Unterbarmen, in dem die freien Gewerkschaften ihren Sitz haben, wurde eine Reihe von Karabinern gefunden, die zum Teil umgearbeitet worden waren, daneben Pistolen und feststehende Messer.

Am 4. März, dem Tag der erwachenden Nation

kein Fenster ohne Hakenkreuzfahne!
kein Nationalsozialist ohne Abzeichen!
kein Auto ohne Hakenkreuzwimpel!
Stellt eure Laufprediger ans Fenster! Ueberall muß die Rede des Führers zu hören sein!
Schmückt die Gräber unserer gefallenen Kameraden und ehrt alle deutschen Freiheitshelden!
Entfacht Freudenfeuer auf den Bergen!
Bildet eine große deutsche Familie an diesem Tag! Jeder nimmt einen armen Parteigenossen ins Haus! Es darf keinen obdachlosen und keinen hungernden Nationalsozialisten an diesem Feiertag der Nation geben!

Den Tag der erwachenden Nation am 4. März feiert ganz Deutschland mit!

überführt worden sei. Er sei dreimal schuldig und in Anbetracht dessen, daß er ein hohes Amt bekleidet habe, müsse ein hartes und gerechtes Urteil gefällt werden. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr und 6 Monate Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre. Das Gericht verurteilte den sozialdemokratischen Bongen zu einer Mindeststrafe, nachdem die Urteilsbegründung feststellte, daß er in erheblicher Gefährdung gebandelt habe. Das wird man sich — um es noch einmal zu betonen — merken müssen! Weiter ist dieses Urteil nicht von Bedeutung. Wichtig ist etwas anderes, und das ist einmal, daß nicht nur dieser Fall Brolat erbarmungslos ein System der Korruption und Unfähigkeit an den Pranger stelle, für das der Bonge Brolat seinen Meineid leistete, sondern vor allem auch der Umstand, daß die SPD dieses Verdict ihres Repräsentanten zu würdigen weiß.

Die SPD hat sich nicht nur vor und während des Prozesses vor den meinelidigen Bongen gestellt, sondern sie duldet es heute noch, daß dieses Subjekt, dem ein Gericht eine erbliche Gefährdung bescheinigte, weiter ihr Mitglied sein kann. Hört es, sozialdemokratische Arbeiter: Der Bonge Brolat, der mit einem Jahresgehalt von annähernd einhunderttausend Mark seitende Elfenbeinbänke trug, die selbst kosten wie ein Prolet im Monat an verzickten hat, der meinelidig wurde um keine moralische Verleumdung zu verurteilen, dieser sozialdemokratische „Arbeiterführer“ ist heute noch Mitglied der SPD! Eine Hand wäscht die andere. 13 Jahre lang haben sie in Deutschland die Lüge und Korruption, die Un-

fähigkeit und Willkür auf den Schild erhoben. Gemeinsam haben sie den deutschen Arbeiter um die Früchte seines 60jährigen Kampfes betrogen. Gemeinsam begangene Verbrechen sollten. Die SPD-Presse hat sich schuldig vor Brolat gestellt. Die Parteibonokratie steht an ihm. Genügt das noch nicht?

Aus dem Felde rekrutiert, ist der Bonge Brolat auf eurem Rücken in die Amtlichkeit geklettert. Als Vorsitzender des Soldatenrates beschloß er monatelang mit die größte Mordtätigkeit in der Novemberrepublik. Auf eurem Rücken, sozialdemokratische Arbeiter, kletterte dieses Subjekt Brolat in die verantwortlichen Stellen eines Staates, der euer Staat sein sollte. Er bezog ein Gehalt, von dem tausend von euch leben mußten. Seine Freunde waren Millionenbeträger.

Brolat ist nur einer von Tausenden, die seit der Novemberrevolution, die Namen der SPD, auf Kosten des Volkes, auf Kosten der deutschen Arbeitererschaft schmarrten. Diejenigen, die 13 Jahre lang wie er ihr verbrecherisches Handwerk trieben, schämen sich heute nicht, schuldig vor ihm zu treten! Am 3. März gibt der deutsche Arbeiter die Quittung dafür. Nieder mit der SPD, nieder mit dem Gefindel, das sich heute noch vor ehrliche Bongen zu stellen mag. Nieder mit den Repräsentanten eines Systems, das den deutschen Arbeiter andeute und entrechtete!

Der Jude ist unser Unglück!

* Berlin

Die beiden das Reich Ernennung 24. Februar kommunal Beistand menschen Beamtet bel erga fangsbeho menduobi Schaferei als sie durch ein des eine Rolle in Als Erz geübt, D waren, an haltung d schreibungs dung deut wurde and dung dem Auch hier der Aufsch Flachsbau

* Berlin

Neuregelung befehlt. D rana und der deutid Die betei worden, d ansguarbel der handel nehmen. Die Ver nahmen m

* Berlin

Arbeitsge Industrie e

Berliner

Besten, 28. und die zu e mbeiten Deit schloß den G Justizhaltung heimung der Unschgeitend th- gebührt i auf Köln mard dunn 30 em gen. Aber die hab wurden b Verwurdebet auf Informati Solle geben len die Schlie in den letzten 3 von 215. Broz nach Schluß und 13. Prozeß schloß. Als auf 74, der Reichsbau mit ra laum ber den Zählenden und Bremer E am 14. Prozeß schloß. Der Justizminister gelangam, ein naten 15. 24. von 4. Prozeß e der 28. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000. 1001. 1002. 1003. 1004. 1005. 1006. 1007. 1008. 1009. 1010. 1011. 1012. 1013. 1014. 1015. 1016. 1017. 1018. 1019. 1020. 1021. 1022. 1023. 1024. 1025. 1026. 1027. 1028. 1029. 1030. 1031. 1032. 1033. 1034. 1035. 1036. 1037. 1038. 1039. 1040. 1041. 1042. 1043. 1044. 1045. 1046. 1047. 1048. 1049. 1050. 1051. 1052. 1053. 1054. 1055. 1056. 1057. 1058. 1059. 1060. 1061. 1062. 1063. 1064. 1065. 1066. 1067. 1068. 1069. 1070. 1071. 1072. 1073. 1074. 1075. 1076. 1077. 1078. 1079. 1080. 1081. 1082. 1083. 1084. 1085. 1086. 1087. 1088. 1089. 1090. 1091. 1092. 1093. 1094. 1095. 1096. 1097. 1098. 1099. 1100. 1101. 1102. 1103. 1104. 1105. 1106. 1107. 1108. 1109. 1110. 1111. 1112. 1113. 1114. 1115. 1116. 1117. 1118. 1119. 1120. 1121. 1122. 1123. 1124. 1125. 1126. 1127. 1128. 1129. 1130. 1131. 1132. 1133. 1134. 1135. 1136. 1137. 1138. 1139. 1140. 1141. 1142. 1143. 1144. 1145. 1146. 1147. 1148. 1149. 1150. 1151. 1152. 1153. 1154. 1155. 1156. 1157. 1158. 1159. 1160. 1161. 1162. 1163. 1164. 1165. 1166. 1167. 1168. 1169. 1170. 1171. 1172. 1173. 1174. 1175. 1176. 1177. 1178. 1179. 1180. 1181. 1182. 1183. 1184. 1185. 1186. 1187. 1188. 1189. 1190. 1191. 1192. 1193. 1194. 1195. 1196. 1197. 1198. 1199. 1200. 1201. 1202. 1203. 1204. 1205. 1206. 1207. 1208. 1209. 1210. 1211. 1212. 1213. 1214. 1215. 1216. 1217. 1218. 1219. 1220. 1221. 1222. 1223. 1224. 1225. 1226. 1227. 1228. 1229. 1230. 1231. 1232. 1233. 1234. 1235. 1236. 1237. 1238. 1239. 1240. 1241. 1242. 1243. 1244. 1245. 1246. 1247. 1248. 1249. 1250. 1251. 1252. 1253. 1254. 1255. 1256. 1257. 1258. 1259. 1260. 1261. 1262. 1263. 1264. 1265.

Die Brüder vom Blauen Mond

von F.K. Wagner



18. Fortsetzung.

Die Dose ist der Schlüssel zu einem ungeheuren Vermögen", fuhr er fort. "Das klingt zwar etwas mysteriös und wenig glaubwürdig in unserem nüchternen modernen Zeitalter, doch auch ich kann mich dieser Ansicht nicht ganz verschließen. Der König war einer der reichsten Männer, und als die ersten Zeichen der heranwachsenden Revolution das Land bedrohten, hat er in weiser Voraussicht sein Vermögen in Sicherheit gebracht."

Aus dem alten Staat ist ein neuer Staat hervorgegangen, der sich seine eigenen Gesetze gemacht hat. Gesetze, vor denen auch des Königs Eigentum, die Ansichten, was persönlich ihm gehörte, waren ja sehr geteilt, nicht mehr sicher lagen."

Jedes Banknote lag im Bereiche der neuen Macht, und das Privatvermögen war nicht mehr unantastbar. So hat der König seine Werte an einen Ort bringen lassen, zu dem die Schlüssel die Dose den Schlüssel bildet."

Aber der Prinz als einziger Thronfolger muß doch das Geheimnis kennen? unterbroch Dalenbrog den Inspektor.

Seiner scheint dies nicht der Fall zu sein", versetzte Han. "Der König lag schon in Agonie, als man im jenen härmlich bewegten Tagen Karl Alexander an das Krankenbett seines Vaters rief. Zwar wußte der Prinz aus früheren Andeutungen, daß die Schlüsselbox von jeher in seiner Familie eine große Rolle spielte, und er ahnte auch ihre große Bedeutung für ihn als Erbe. Aber der Tod kam zu rasch und verlegte die Lippen des Königs."

Eine Geschichte, die zu romantisch klingt, um wahr zu sein", bemerkte der Polizeipräsident trocken.

Inspektor Han guckte respektlos mit den Achseln.

Wie sie glauben, für mich birgt diese Tatsache genügend Material, um mir eine Theorie zu bilden. Der Prinz hat mir gewiß nur einen geringen Teil aller Dinge gesagt, von denen er Kenntnis hat. Gerade dies ist für mich eine Verhängung, daß dahinter mehr steckt als eine Legende."

Und, aber das beweist noch immer nicht, daß der Mord an dem Ehepaar Beckmann mit unserer Affäre zusammenhängt."

Inspektor Han dachte an den kleinen blauen Mond, den er sorgfältig in ein Städtchen Seidenpapier eingehüllt in seiner Brieftasche trug. Er dachte auch an manch andere Beobachtung, die er in den letzten Tagen gemacht hatte. Aber all diese Dinge waren selbst für die Ohren seines höchsten Vorgesetzten nicht bestimmt, und er hätte sich, davon nur das geringste auszulassen, Schicksal gab es noch andere Beweise eines Zusammenhanges.

Sie wissen, Herr Präsident, was über die politische Tätigkeit Karl Alexanders festgestellt wurde. Seine Pläne, deren Ausführung, wie wir ja wissen, nahe bevorsteht, kosten viel Geld. Bedenken Sie ferner, daß einige der Verbrecher, die geflohen sind, geradezu auf ein staatsfeindliches Treiben hinarbeiten. Sind dies nicht genug Tatsachen, um zu einem berechtigten Verdacht zu führen?"

Der Polizeipräsident sprang auf.

Sie sind ein Phantast, Inspektor. Sie verlieren den Boden unter den Füßen. Sagen Sie mir noch, daß Sie den Prinzen für den Anführer der Banditen halten."

Er kann auch Ihr Opfer sein!"

Dalenbrog ging ein paar mal um seinen

Schreibtisch herum und dachte angestrengt nach, aber er konnte sich beim besten Willen nicht mit den Ansichten seines Untergebenen befassen. Dienstliche Verhältnisse hatten ihn früher öfter mit dem Prinzen zusammengeführt, und bei diesen Gelegenheiten lernte er in Karl Alexander einen aufrichtig denkenden Menschen kennen. Ihm war es unsagbar, daß die Verhältnisse den Prinzen, der seit von einer stillen Melancholie erfüllt war, so aus dem Geleise geworfen hätten. Und wenn, dann gab es nur eine Erklärung: Die geistige Erkrankung Karl Alexanders mußte sich nach einer Richtung entwickelt haben, die zum Verbrechen führt. Dalenbrog schenkte jedoch auch diese Ansicht keinen, denn hinter allen Verbrechen, das wußte er, steckte das geistige Hirn eines Mannes, der über höhere geistige Fähigkeiten verfügte, als der Prinz.

Opfer...? wiederholte der Polizeipräsident leise und wandte sich wieder an den Inspektor:

Was gedenken Sie nun zu tun?"

Han machte ein Gesicht wie eine billige Bulldogge und fuhr sich mit beiden Händen über den kurzgeschorenen Schädel.

In dieser Affäre nützt es nichts, Pro-

gramme zu machen, Herr Präsident, es kommt doch immer anders. Vorerst will ich einmal alles gründlich verdauen und überlegen. Vielleicht fällt mir dabei etwas Vernünftigeres ein."

Sie haben ja vollkommen freie Hand auf Befehlen von höchster Stelle. Ich werde gespannt auf Ihre Meldungen warten."

Han griff nach seinem Hut.

Eines möchte ich noch erfahren", sagte Dalenbrog mit Humor hinzu, als der Inspektor schon bei der Tür war, "stellen Sie mir wenigstens keine uniformierten Doppelgänger vor meine Privatwohnung, ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich nicht die Absicht habe, durchzubrechen, solange Sie mich so schwer verdächtigen."

Wenn ich Königenaugen hätte", gab Han etwas ärgerlich zurück, "wäre mir leichter. Ich könnte besser und länger schlafen, hätte weniger Protokolle zu schreiben und würde mir manchen Rüssel von meinem Vorgesetzten ersparen. Könnte sein, daß es dann auch mit der Beförderung besser wäre und mit dem Gehalt. Schließlich habe ich genug Verantwortung zu tragen, und wenn ich trotzdem in meinen Jahren nicht mehr verdiene als ir-

gendem kleiner Buchhalter, so ist es kein Wunder, wenn man für diesen Beruf die Vergütung verlieren würde. Ein Buchhalter sitzt ruhig an seinem Schreibtisch und läuft wenigstens nicht der Gefahr, daß ihm irgend ein eifriger Kerl plötzlich ein über den Schädel haut oder ihm einen Revolver vor die Nase hält. Wir haben ein paar Dugend von den schweren Jungen geschworen, daß sie an meinem Reichenbegründnis teilnehmen werden. Ich bin vom Gegenteil nicht sehr überzeugt... Auf Wiedersehen, Herr Präsident!"

X.

Inspektor Han ärgerte sich, und je mehr er über den Grund nachdachte, desto schlechter wurde seine Stimmung.

Fühlte er sich enttäuscht, weil der Polizeipräsident bei seiner Anspielung nicht zusammengebrochen war und ihm, dem Inspektor Oliver Han, ein umfassendes Gesandnis abgelegt hatte...?

War denn dieser Verdacht wirklich so absurd? Der Polizeipräsident...?

Nun, Inspektor Han hatte während seiner langen Dienstzeit schon die unglaublichesten Dinge erlebt, für ihn gab es nichts, was unmöglich war. Das Verbrechertum hatte in den letzten zehn Jahren einen Höhepunkt erreicht, wie noch nie, und selbst die Gegner der Gesetze die Entdeckung gemacht hatten, daß Geld in manchen Fällen der verlässlichste Bundesgenosse ist, war der Kampf doppelt so schwer geworden. Banknoten hinterlassen keine Spuren, besonders wenn man sie rasch und unauffällig wechseln läßt.

Er ahnte auch, daß die Vorposten der Geheime längst in das Präsidium eingedrungen waren. Wie viele der Politisten mochten von der Bande gekaut worden sein...? Den Inspektor packte helle Wut, wenn er daran dachte und seine Ohnmacht erkennen mußte.

Fortsetzung folgt.

Faschingserlebnis / Skizze von Ida Madlen-Krog.

Nichts deutete darauf hin, daß dieser Faschingsdienstag für Georg Kolber das große Erlebnis bringen sollte. Er war ausgezogen wie Tausende von anderen jungen Leuten mit dem festen Vorsatz, sich möglichst gut zu unterhalten, und befand sich in fröhlicher Sekulaune, als er an einer Telephonzelle des großen Gasthauses vorbeikam. Der Hörer war abgenommen, es wurde also jemand am Apparat erwartet. Einer übermühten Regung folgend, nahm Georg den Hörer auf.

"Liebling", sprach er auf gut Glück hinein, "bist du da?"

"Ja, Oskar?" tönte eine weibliche Stimme. "Du sprichst ja so verändert."

Liebling, es ist nicht Oskar. Aber laß nicht fort. Er kommt ja gleich, ich bin inzwischen sein Stellvertreter."

"Ach, da sind Sie wohl ein Freund Oskars?" "Gewiß!" entrüstete sich Georg. "Ich kenne diesen Oskar gar nicht; er ist mir bodenlos unsympathisch."

"Ja, aber warum denn nur?" lachte es im Apparat.

Weil er ausnehmend irgendwelche Rechte auf Sie hat. Sie haben eine so begaunende Stimme, ferner Prinzessin. Warum kommen Sie eigentlich nicht hierher?"

"Die Prinzessin möchte schon gern, aber ein artemiger Drache erlaubt es nicht."

"Hah! Der böse Drache ist Oskar, stimmt es? Aber da sind Sie bei mir an den Richtigen ge-

kommen. Ich bin gelernter Drachentöter, Georg, der Ritter, wissen Sie? Wir wollen das Unheil überlisten, ja? Ich erwarte Sie in einer halben Stunde am Eingang. Rufen Sie 'Drachentöter', und ich erscheine."

Es ist ja nicht gerade nett, daß Sie meinen Verlobten ein Unheil nennen, aber ich komme trotzdem."

Hein, Prinzessin, aber ich glaube, da kommt Oskar."

Ein ziemlich angelegelter Herr in Begleitung von zwei drallen Schönen bahnte sich den Weg zur Telephonzelle und erschien nach kurzer Zeit wieder. "So, das wäre geschafft", meinte er befriedigt. "Die kleine Provinzgans wollte unbedingt hierherkommen. Das hätte mir gerade noch gefehlt! Meinen letzten Faschingsdienstag als Junggeselle will ich ungehört genießen, habe ich recht?"

Seine beiden Schönen bekräftigten dies begeistert. Georg aber pflanzte sich in seiner vollen Größe vor ihm auf. "So etwas wie Sie hat man früher verbrannt", meinte er.

"Sie haben wohl etwas reichlich getrunken?" fragte Oskar erbozt, "oder sind Sie verrückt?"

Ich werde Sie mit heißem Käse totschlehen", versprach Georg freundlich.

Total verrückt!" sagte Oskar und entfernte sich rasch.

Georg kamen Bedenken. Wenn es nun keine Schöne und junge Prinzessin war, wie er sich der Stimme nach vorgestellt hatte? Einerlei, er hatte versprochen und würde sie erwarten.

Sie erschien pünktlich. Ein feines, stierisches Gesicht, viel zu schade für den plumpen, roten Oskar. Wie war sie nur an den geraten? Er mußte sie beschämen.

"Schöne Prinzessin", fragte er, "warum haben Sie sich mit dem bösen Drachen verlobt? Liebe kann es doch nicht sein."

"Ritter Ritters", sagte Georg, die Frage ist etwas dreist. Aber heute ist Faschingsdienstag, ich will Ihnen also verzeihen. Uebrigens spielen da Familieninteressen mit, ich bin nicht viel gefragt worden."

"Aha", sagte Georg befriedigt, "nun habe ich gar keine Bedenken mehr, das Unheil abzu-schlachten. Kommen Sie, Prinzessin!"

An Oskars Tisch ging es hoch her. Ein ziemlich frech aussehendes Mädchen sah auf seinem Anie, und er grüßte betrunken: "Ach, Rinder, das tut gut. Ihr ahnt ja gar nicht, was ich für eine Woche hinter mir habe. Dieses laßbrige Getue! In die Oper habe ich sogar gehen müssen und in Museen rennen. Steht euch das vor! Wenn es die Fäbrik nicht so bitter nötig hätte, würde ich ja nie ins Ehejoch kriechen."

Da stand die "Prinzessin" vor ihm, bildhübsch, mit blühenden Augen und sprach mit klarer, fester Stimme: "Sie werden nicht ins Ehejoch kriechen, Oskar, wenigstens nicht mit mir. Dem Himmel sei Dank! Jetzt habe ich einen triftigen Grund, die Verlobung aufzulösen."

"So", lachte Oskar verdutzt und wütend, "und was wird dein Vater dazu sagen?"

"Bravo wird er sagen, wenn er die Zusammenhänge erfährt. Kommen Sie, Georg! Ich habe hier nichts mehr zu suchen."

Etwas besorgt forschte Georg in ihren Zügen. "Und es Ihnen auch wirklich gar kein bißchen leid?"

"Im Gegenteil, lieber Drachentöter! Ich bin ja so froh, daß ich die ganze Welt umarmen könnte."

"Rufen Sie bei mir an!" schlug Georg vor. "Vorläufig wollen wir tanzen", lachte die Prinzessin, aber später bekam er dann doch seinen Auf.

Wer hat recht behalten?

In den letzten Tagen betrug die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland 4 427 600. Dagegen betrug die Zahl vom Jan. 1933 mit 4 807 722 Teilnehmern. Als vor noch gar nicht allzulanger Zeit die Zahl der Teilnehmer fatal sank, da wollten es die amtlichen Stellen nicht wahrhaben, daß Unzufriedenheit mit dem Programm und nicht wirtschaftliche Not in erster Linie der Grund gewesen waren. Raum aber hat ein neuer Wind angefangen im Rundfunk zu wehen, da steigt die Teilnehmerzahl schon um fast drei Prozent. Wir haben doch recht behalten, wenn wir einst sagten, daß deutsche Volk verlange deutsche Sendungen!

ACHTUNG! ACHTUNG!

1. bis 5. März / Großaktion für die

Freiheitspende

Keiner steht zurück! Jeder hilft Munition schaffen für den Endkampf! Zeichnet auf den grünen Bisten der Kreisleitungen und Ortsgruppen! Zahlt ein auf das Postkassenkonto Nr. 16 728, Robert Wagner, Karlstraße.

Zahlskarte liegt bei!

Walter Köhler

Was wäre Deutschland...?

Was wäre Deutschland, was wäre unser Leben, hätte Gott uns nicht den Führer gegeben. Er hat in vollkommener Macht die deutsche Einheit gebracht.

Er pflanzt in leidenschaftliche Herzen Der ewigen Hoffnung leuchtende Kerzen. Heute steht ihr alle, die ihr noch hebt: Wir glauben den Wunden, der Berge versetzt.

Wir haben die Zukunft, wir haben Zeit. Unser Führer schloß uns der Ewigkeit. Mit heißer Liebe und reinen Händen Wirkt er sein Werk und wird es vollenden.

Wir haben den Führer: "Gott, segne ihn. Laß wieder Treu und Glauben blühen. Laß endlich einmal Frieden werden In deutschen Wunden und auf Erden."

G. Rünzger.

Heidelberg

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister
Mit A Band IV O.S. 315: zur Firma Koch und Jäger in Heidelberg. Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Mit B Band II O.S. 68: zur Firma Heinfeldwerk Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Heidelberg. Dem Kaufmann Fritz Leusch in Heidelberg und dem Kaufmann Georg Weidau in Eppelheim ist Prokura erteilt. Jeder von ihnen ist berechtigt, die Gesellschaft gemeinsam mit einem Geschäftsführer oder einem anderen Prokuristen zu vertreten.

Heidelberg, den 24. Februar 1933.

Amtsgericht.

In die Zahlung der nachstehend aufgeführten Forderungen wird hiermit bei Vermeidung der Erhebung der gesetzlichen Verzugszinsen und der kostenpflichtigen Beteiligungsbeiträge erinnert.

1. Gemeinde- und Kreissteuer, Gebäudebesitzersteuer, Kanal-, Müllabfuhr- und Straßeneinigungsgebühren: Februarbeiträge; Schonfrist bis 7. März 1933.

2. Bürgersteuer: Abfertigungen der Arbeitgeber an einbehaltene Bürgersteuer a) für Lohnzahlungen im Monat Februar, Frist bis 5. März 1933, b) für Lohnzahlungen in der Zeit vom 1. bis 15. März, Frist bis 20. März 1933.

Die in den ehemaligen Rathäusern der Vororte Sandhofheim, Kirchheim, Rodebach und Wieslingen eingetragenen Zahlstellen sind am 3. und 4. März d. J. von 8 bis 12 Uhr vormittags geöffnet.

Der Oberbürgermeister.

Lieferungs-Vergabung.

Die Lieferung des Fleisches, der Fleischwaren, der Backwaren (Schwarzbrot, Weißbrot und Brötchen), des Milch und der Kolonialwaren für die Stadt, Anstalten und Heime (St. Anna Hospital, Pfandmehlhäuser, Kinderheim, Siebenmühlental, Heilungsheim, Kinderheime Althaus und Kirchheim) sowie für das Landfriedliche Bürgerhaus, wird für die erste Hälfte des Rechnungsjahres 1933 (1. April 1933 bis 30. September 1933) vergeben. Angebote sind bis spätestens Mittwoch, den 8. März 1933, nachmittags 15 Uhr, beim Wohlfahrts- und Jugendamt hier Prinz Carl, Zimmer 20, verschlossen mit entsprechender Aufschrift „Fleisch bzw. Fleischwaren“, „Backwaren“, „Milch“ oder „Kolonialwaren“ einzureichen. Die Öffnung der Angebote erfolgt am 8. März 1933, 15 Uhr, im Prinz-Carl-Saal, Hauptstraße 206, Eingang Oberhofgasse. Angebotsformulare und Bedingungen werden vom Wohlfahrts- und Jugendamt hier, Zimmer 20, abgegeben.

Der Oberbürgermeister. — Wohlfahrts- und Jugendamt.

Betrieb der städt. Flußbäder

Die Betriebsführung der beiden städt. Flußbädereianstalten an der Schürmanstraße und in Heidelberg-Wieslingen soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden; sie wird vorerst nur für die diesjährige Badezeit je einem Bewerber übertragen werden. Die Vertragsbedingungen liegen ab Dienstag, den 28. d. Mts. in Zimmer 20 des städt. Technischen Amtes — Abteilung Tiefbauamt — Hauptstraße Nr. 206, während der Dienststunden von 8—12 Uhr und 14 1/2 bis 18 1/2 Uhr zur Einsichtnahme offen; daselbst werden auch die Formulare, die zur Abgabe der Angebote benutzt werden müssen, unentgeltlich abgegeben.

Die Bewerbungen sind für jedes Bad getrennt in verschlossenen Umschlag mit der Aufschrift „Flußbad Schürmanstraße“ bzw. „Flußbad Wieslingen“ an das Tiefbauamt bis spätestens Donnerstag, den 9. März, 9 Uhr vormittags einzureichen. Die Öffnung der eingegangenen Angebote findet am Freitag, den 10. März, vormittags 9 1/2 Uhr, in Gegenwart etwa erschienenen Bewerber im Zimmer 20 statt. Nach dem angegebenen Zeitpunkt eingehende Bewerbungen und solche, für die nicht die vorgeschriebenen Angebotsformulare benutzt werden, bleiben unberücksichtigt.

Der Oberbürgermeister.

Stadttheater Heidelberg.

Mittwoch 1. März	19.40 22.30	Abonn. A 21 Der fliegende Holländer Große Oper von Rich. Wagner.
Donnerstag 2. März	19.40 22.15	Abonn. 23 Der 12. Jan. (Die letzten Lebensstunden Ludwig II.) Drama von Fred A. Angermayer
Freitag 3. März	19.45 22.15	Abonn. C 22 Neuinszeniert: Don Cesar Operette von R. Dellinger.

Zurück

Zahnarzt Dr. Schildecker

BRÜCKENSTRASSE 10 — TELEFON 3489



3000 Pfd. Seefische
zu besonders billigen Werbepreisen!

Seefische ohne Kopf ... Pfund nur 30 Pfg.
Fischfilet ohne Haut u. Gräten Pfund nur 45 Pfg.
Geringe Herings Pfund 15 Pfg., 5 Pfd. nur 40 Pfg.
Alle anderen Sorten billig.

„Nordsee“ das führende Fischgeschäft in Heidelberg
Marktplatz 5 — Hauptstrasse 46

Das Heidelberger Adreßbuch für 1933

kommt soeben zur Ausgabe.

3121 Umzüge von Haushaltungen und
669 Zuzüge

haben nach den amtlichen Mitteilungen des Heidelberger Statistischen Amtes laut Adreßbuch im Jahre 1932 hier stattgefunden.

Die Anschaffung eines neuen Adreßbuches ist daher für jeden Geschäftsinhaber, Handels- und Gewerbetreibenden usw. unbedingt notwendig.

Das Buch ist zum Preis von Mark 13.50 in den Buch- und Schreibwarenhandlungen erhältlich sowie beim Verlag. Bestellen Sie sofort!

Ein altes Adreßbuch ist wertlos!

Man schädigt sich bei seinem Gebrauch!

Den Vorausbestellern wird das Adreßbuch straßenweise zugesandt oder es kann von ihnen abgeholt werden beim Verlag

**Heidelberger Stadtadreßbuch-Verlag
und Druckerei Johannes Hörning**

G. m. b. H.

Hauptstraße 55a

Fernsprecher 3935

Heidelberger Studentenkuß (ges. geschützt)

Das älteste Konditorei-Kaffee am Platze

Café Ritzhaupt

Haspelgasse
am Fischmarkt

Einzigart. Studententräume, Wein, Bier, Erfrischungsgetränke aller Art

F. KNOSEL

Kappstule

mittl. Schlag, 9 Jahre alt,
mit aller Garantie zu verkaufen.

Heinrich Vinkel
Daisbach 6, Reidenstein

Wer reinigt die Betten
und steuert dich aus?

M. Schneider
ist das rechte Haus.

Bettfedern-
Reinigung

M. Schneider

Manufakturwaren

Hauptstr. 84, Tel. 417

Haben Sie schon meine
prima

Rindswürste

per Pfund 60 S,
versucht?

Heinrich Himmelmann

Hauptstr. 146 Tel. 374

Ziegelhäusern, Hauptstr. 26

Konfirmanten - Anzüge

Mk. 13.50, 19.50, 25.— und höher.

Eiermann, Bergheimer Straße 105

Wachs- Fackeln

billigst

Gg. Kesselbach

Heidelberg

Untere Straße 29

Telefon 442

Neu fertiggestellt

Schlafzimmer echt
Eichen mit Nußbaum
Rundecken, wunder-
volles Modell, komplett
mit Polstermöbeln

RM. 350.—

in der

Bruckhof

in der

Rohrbacherstr. 79-81

Gerren-Strieur

Sä. Mann, sucht Stelle.

Off. unter Nr. 135 an
die Volksgemeinschaft.

Zu verkaufen:

Ein Bindemäher

(Jahr Nr. 2) wenig ge-
braucht, wegen Geschäfts-
verkleinerung abzugeben.

Hermann Treiber

Heidelberg-Wieslingen

Mannheimerstr. 49.

Fahrschule

Traunspurger

Wallfahrt - Str. 219

Gründliche Ausbildung zu
niedrigstem Honorar.
Neues Setzgerät, Ge-
legenheitskaut M. 60.— kompl.

Wohnung

Küche und Zimmer abt.

Zubehör an ruhiges Ehe-
paar oder einzelne Dame
zu vermieten. Glasabst.

Zu erfr. unter Nr. 704
bei der Volksgemeinschaft

Radio

gebraucht, 3 Röhren, gut
Trennung, für Gleichstrom
zu laufen geeignet.

Angebote mit Preisangabe
unter Nr. 703 an die
Volksgemeinschaft.

Ein großes Interesse

bezeugen alle unsere Kunden für die Formenschoheit der diesjährigen Frühjahrsneuheiten. Unsere Damen erwarten Sie gerne, um Ihnen gänzlich zwanglos ein Bild von der neuen Mode geben zu können. Eisa Paul, Spezialhaus für Damen-, Mädchen- und Kinderhüte, Heidelberg, Bismarckplatz.

Stellen Sie sich um

machen Sie einen irrtümlingsmäßigen Ausputz auf Ihre Wintergarderobe, das kostet wenig Geld und bringt ein wenig Märzsonne ins Heim. Große Auswahl in Streifen Karos und allerneuesten Blumenmustern in kleinen und großen Restern, billig, farbrecht und haltbar bei

Jlise Klare, Resterhaus

Hauptstr. 121 (im Hof), gegenüber d. Sandgasse.

Gediegene MÖBEL

zu niedrigen Preisen in reicher Auswahl bei

Ernst Huth, Schulzenasse 12

Beachten Sie mein Schaufenster Ladenburgerstr. 9

Nationalsozialistisches

Kraftfahr-Korps

Alle Parteigenossen und Parteifreunde, welche am Tage der Reichstagswahl ihre Personenwagen zur Verfügung stellen, werden gebeten, solche bis Samstag früh bei Korpswart Herrmann, Telefon 2410, anzumelden.

Karl Haag

Lederhandlung — Pflöck 18

Lederwaren. E. n. l. e. g. e. s. o. l. t. e. n.

Gewinnen

wird ihr Heim an Schönheit u. Reiz

was Sie durch ein

Standuhr

erlangen. Über 20 verschiedene Modelle in allen Größen von

RM 53.— an

Tausende von Anerkennungs-
schreiben beweisen den außer-
ordentlichen Wert dieser Stand-
uhren. Mehrjährige
schriftliche Garantie. Angenehme
Tafeluhren. Verlangen Sie noch
heute durch Karte kostenlose Zei-
tung unsere Kataloge über
Standuhren,
Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren

Standuhren, Tisch- und Wanduhren